

Ercheint täglich außer Montags... Abonnementpreis für Berlin...

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgehaltene Zeitspalte...

Verantwortlicher: Amt G, Nr. 4106.

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 2. Mai 1891.

Expedition: Benth-Strasse 3.

Materialien zur Achtstunden-Frage.

Wir haben in letzter Zeit öfters Materialien zur Achtstunden-Frage unseren Lesern geboten...

§ 1. Für alle Personen beider Geschlechter über 14 Jahren, welche als Arbeiter oder als Gehilfen...

§ 2. Die im § 1, 1. Theil, erwähnte Arbeitszeit gilt auch für die im Dienste Anderer...

§ 3. Handels- und Passagierschiffe sollen eine so große Besatzung haben, daß die festgesetzte Dienstzeit...

§ 4. In allen solchen Fällen, wo Naturereignisse anderer Art, als im § 1, erster Theil...

§ 5. Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern sollen sobald als möglich solche Berichte...

§ 6. Für Vergehen gegen dieses Gesetz wird der betreffende Arbeitgeber mit Geldstrafen...

Wenn wir auch nicht annehmen können, daß die dänische Bourgeoisie sofort dem Ansturm...

§ 5. Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern sollen sobald als möglich solche Berichte...

§ 6. Für Vergehen gegen dieses Gesetz wird der betreffende Arbeitgeber mit Geldstrafen...

Wenn wir auch nicht annehmen können, daß die dänische Bourgeoisie sofort dem Ansturm...

Aus Paris trifft heute eine Meldung ein, welche beweist, daß das Unternehmerinteresse...

Es wird nämlich aus Paris telegraphirt: Ein Schuhmachermeister hat eine Werkstatt...

Wie schön sich auch bei der verkürzten Arbeitszeit, ja selbst bei der Achtstundearbeit...

Die Londoner „Pall-Mall Gazette“ entfaltete kürzlich einen Interviewer zu Herrn Beaufroy...

Als ich die Direction des Etablissements ergriff, war der neunstündige Arbeitstag in Kraft...

Wie schön sich auch bei der verkürzten Arbeitszeit, ja selbst bei der Achtstundearbeit...

Als ich die Direction des Etablissements ergriff, war der neunstündige Arbeitstag in Kraft...

nicht eingehalten, sondern meist erheblich verlängert. Unter dem wichtigsten Vorwand...

Die Arbeiter zeigten sich sehr unzufrieden, sie erhoben Vorstellungen, setzten mir auseinander...

Nach Verfluß von einigen Jahren kam mir, nachdem ich einer Versammlung von Gasarbeitern...

Seit der Einführung des Achtstundentages wurde auch nicht eine Stunde über die Zeit hinaus gearbeitet...

Eine ähnliche Erfahrung ist in dem großen chemischen Etablissement der Aktiengesellschaft Brunner, Mond u. Co. in Cheshire gemacht worden...

Da sah und ohne aufzuschauen dicke Wolken vor sich blies. Wirklich, ist's das? Und Lisei?...

Der Klosterbauer zuckte in die Höhe, als ob er plötzlich einen Peitschenhieb bekommen hätte...

Der Klosterbauer zuckte in die Höhe, als ob er plötzlich einen Peitschenhieb bekommen hätte...

„O, Vater, sei doch gut,“ bat Lisei. „Ich will's Dir auch mein ganzes Leben lang danken...“

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

150

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tirol von Robert Sa,weichel.

Bisher hatte er gegen den Schmied stets das Du gebraucht. Diesem entging denn auch der Wechsel...

„Die Frage möchte ich Euch zurückgeben. Ihr kennt Euch unter den Leuten von St. Vigil besser aus als ich...“

„Ich sollt' meinen, daß das einfach genug ist,“ sagte der Klosterbauer gedehnt. „Daß Ihr nicht länger in St. Vigil bleiben könntet...“

„Meint Ihr?“ fragte Wolf ebenso gedehnt. „Je nun, wer weiß? Ich halte dafür, daß der Bayer noch Herr im Land ist...“

Der Klosterbauer schob einen Blick in das Dunkel, welches das Paar umgab und blies dann eine dicke Rauchwolke aus dem schiefgezogenen Munde.

„Nein, Vater, das ist dem Ledner sein Ernst nicht,“

rief Lisei und trat an den Tisch. „Der Müller hat mir versprochen, daß er ihm das Wort reden will in der Gemeind'...“

„Das wird 'was Rechtes helfen!“ sagte der Klosterbauer geringschäßig.

„Just das hab' ich auch der Lisei gesagt,“ bemerkte der Schmied. „Aber es würd' helfen, wenn Ihr das Curige dazu thätet, Klosterbauer.“

„Das ist gescheit, daß Ihr Euch schidet,“ sagte der Klosterbauer, der von dem Sprechenden halb abgewendet

die Arbeitszeit von 10 Stunden und mehr auf 8 Stunden pro Tag reduziert, nachdem die Arbeiter eingewilligt, sich zunächst einer mäßigen Lohnherabsetzung zu unterwerfen; nach Verlauf einiger Monate jedoch war die Firma bereits in der Lage, wieder die alten Löhne zu zahlen. Auch verschiedene englische Buchdruckerfirmen haben in ihren Werkstätten den Achtstundentag mit Erfolg eingeführt.

Fast man alle Erfahrungen über die Achtstundentarbeit zusammen, so muß jedermann zur Erkenntnis kommen, daß die Arbeiter bei Aufstellung dieser Forderung nicht eine nebelhafte Utopie verwirklicht sehen wollen, sondern etwas tatsächlich Durchführbares, in vielen Einzelheiten schon Bewährtes allgemein durchgeführt zu sehen wünschen.

Wohl ist der Widerstand gegen diese Forderung groß, denn der kurzfristige Kapitalismus wünscht nur seine Geldschränke gefüllt zu sehen, und glaubt diesen idealen Lebensberuf am besten erfüllt, wenn die Arbeiter möglichst lange für sie arbeiten müssen, darum ist ihnen jeder Arbeiterschutz, jedwede Verkürzung der Arbeitszeit ein Gräuvel, jedes dahin zielende Streben der Arbeiter ein Verbrechen, das womöglich mit der Hungerpeitsche bestraft werden soll.

Diesen kurzfristigen Kapitalismus mag man verachten, aber man darf ihn als sehr gewichtigen Gegner jedes Kulturfortschrittes und insbesondere der Emanzipation der Arbeiterklasse nicht unterschätzen, denn diesem Moloch dient direkt und indirekt, wir können es jeden Tag sehen und belesen dies in diesen Blättern vor Kurzem mit Altensfücken, der Staat, die Presse, ja auch die sogenannte Wissenschaft. Alle Mächte der Erde, mit Ausnahme der Arbeiterklasse, sind eng verbündet in der Wahrung der bevorrechteten Stelle des Ausbeuterthums, alle sind sie solidarisch verbunden gegen den Befreiungskampf der Arbeiterklasse.

Aber deshalb nur nicht den Muth verloren, nur nicht die Hoffnung schwinden lassen! Denn auch wir sind eine Macht, anerkannt und gefürchtet auf der ganzen Erdrunde. Und täglich steigt unsere Macht und die Furcht der Gegner.

Und endlich, so vereinsamt, wie das feindliche Heer es meint, kämpfen unsere Schaaren auch nicht für eine schönere Zukunft des Menschengeschlechts!

Auch uns sind mächtige Verbündete erstanden!

Sie heißen wahre Wissenschaft und technische Fortschritt!

Die Wahrheit läßt sich nicht verhüllen und wer sich vergeblich bemüht dies zu thun, wird uns alle stets bereit finden, den verhüllenden Schleier in Fetzen zu reißen. Jeder technische Fortschritt nützt nur dem Unternehmertume, er erweist aber auch, wie unnötig dasselbe ist, er erweist auch, wie haltlos die Gegengründe gegen unsere Forderungen sind.

Mögen die Gegner zeteren und schimpfen, mögen sie uns auch mit allen Mitteln bekämpfen, eines wird ihnen stets fehlen, ohne das eine dauernde Erfolg, ein Sieg nicht möglich ist: die eigene Ueberzeugung von der Berechtigung ihres Standpunktes.

Unsere Gegner glauben nicht mehr an ihre Sache, sie begnügen sich, die Macht zu haben, und trösten sich damit über den Mangel ihres Rechts.

Bei uns aber ist Glaube, Ueberzeugung und Thatenfreude, hierzu gesellt sich die Furcht der Gegner vor unserer steigenden Macht.

Weshalb tragen wir den Kopf hoch und fürchten niemand. Deshalb werden wir in Siegesbewußtsein unsere Märsche begeben, denn über kurz oder lang wird man uns den Achtstundentag zugestehen und auch mehr. Denn mögen die gegnerischen Führer ihr Gefolge noch so oft zu täuschen suchen, sie wissen es vielleicht noch besser wie wir, daß unseren Fahnen der Sieg nicht mehr entzogen werden kann.

wo sie den Bayer ausgetrieben haben, jetzt soll ich ihm meine Tochter nachsehen? Seid Ihr verrückt?"

Wolf sagte Lise's Hand und sagte: "Daß ich ein Bayer bin, habt Ihr immer gemußt, und glaubt doch ja nicht, daß ich mein Recht auf die Lise aufgebe, wenn ich auch von St. Wigil fort müßte. Ich hab' Euer Wort und ich kann's mir nicht vorstellen, daß der Klosterbauer sich nachsagen lassen wird, daß auf sein Wort kein Verlaß ist. Ihr werdet Eure Ehre nicht wegwerfen und selbst beschmutzen. Sehet, Klosterbauer, da hab' ich eine bessere Meinung von Euch, als Ihr selbst."

Der Klosterbauer knirschte innerlich vor Wuth, aber er konnte gegen diese Worte nichts sagen, wenn er sich nicht selbst als ehelos hinstellen wollte, und Wolf fuhr fort, indem er Lise hinter sich zog: "Aber ich denke nicht daran fortzugehen. Wenn ich mit der Lise morgen zum Farrer geh' und der alte Krigaya stellt der Gemeinde ihr Unrecht gegen mich vor, dann möcht' ich doch wissen, wer mich noch hier austreiben will? Die Leut' werden sich geben, und darum, Klosterbauer —"

Er brach plötzlich ab. Ein eigenthümliches Geräusch, welches aus der Richtung von St. Wigil her durch den stillen Abend sich vernehmen ließ, machte ihn aufhorchen. Auch der Klosterbauer richtete sich lauschend auf und Lise blickte ihren Verlobten mit ängstlicher Spannung an. Es war kein Pfeifen, der Ton, der fortwährend deutlich, wenn auch noch St. Wigil zu sich entfernend, herüberklang, war Trommelschlag.

"Jesus, Maria, was ist das, Wolf?" fragte Lise betroffen mit leiser Stimme.

Wolf stand stumm und unbeweglich wie eine Säule. Der Klosterbauer aber warf ihm einen verächtlichen Blick zu und sagte, sich zum Fenster wendend, das jedoch dicht bestoren war: "Da wären ja die Bayern!"

Der Schmied stöhnte tief auf.

Ferner und ferner tönte der Trommelschlag.

Drittes Kapitel.

Der Trommelschlag lockte in St. Wigil die Leute aus allen Häusern diesseits und jenseits des Baches und am Bann-

Politische Uebersicht.

Berlin, 1. Mai.

Auch im Reichstag machte sich heute das Maifest der Arbeiter bemerklich — links die sozialdemokratischen Reihen, in der Regel die wenigsten lüdenreichen aller Fraktionen, waren gelichtet — die meisten der Abgeordneten haben in ihren Wahlkreisen Parteidiens; und auch rechts gähnte eine ungewöhnliche Leere, denn der 1. Mai hat es auch den Herren Landräthen und sonstigen Hütern der öffentlichen Ordnung angethan und sie in ihre amtlichen Wirkungskreise getrieben, wo sie als brave Konsulen im Schweiße ihres Angesichts dafür sorgen wollen, daß der Staat keinen Schaden erleide. Nun, da die sozialdemokratischen Agitatoren Meister sind in der Kunst, Mißstößern das Handwerk zu legen, wird der Staat morgen früh, und nächsten Montag früh — denn auch Sonntag ist noch „ein kritischer Tag“ — sicherlich ganz munter („gesund“) kann man nicht sagen) sein und auf seinen Füßen stehen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Antifemiten-Hauptling Herr Liebermann von Sonnenberg das Wort, um für seine gestern erfolgte moralische Hinrichtung Quittung zu ertheilen. Er konnte dies natürlich nicht thun, ohne etwas zu fördern. Die verfallenen Ehrenscheine seien bloß Gefälligkeitsakzte für einen Freund gewesen, er sei aus dem Offizierkorps nicht ausgeschlossen worden, sondern freiwillig ausgetreten u. s. w. Indes durch ein gerichtliches Erkenntnis (des Berliner Amtsgerichts vom 19. November 1888), welches sofort auf den Tisch des Hauses niedergelegt wird, ist diese Stückerlei richtig gestellt und die Hinrichtung perfekt gemacht worden. Der wäre besorgt und aufgehoben — vivat sequens. Und der Staatsanwalt, welcher sich mit der ungeschicklichen Verwendung der Welfensondgelder zu beschäftigen hat, behnt seine Untersuchungen hoffentlich auch auf die Geldsumme aus, welche Herr Herzog — laut jenem Erkenntnis — seinerzeit dem Herrn Liebermann von Sonnenberg in die Tasche gesteckt hat. (Näheres über diese unsauberen Geschichten findet der Leser an anderer Stelle.)

Die Debatte über das Branntweinsteuer-Gesetz bewegt sich auf dem bekannten Boden und in dem bekannten Geleise. Die reichen Herren Schnapsbrenner haben sich vermittelst der Klüfte der Gesetzgebung eine „Liebesgabe“ von 40 Millionen jährlich zugelegt, aus der sie an 15 000 „kleine Brenner“ zusammen 600 000 M. ablassen, während sie — 1246 Mann hoch — mit 8000 „mittleren“ Brennern, deren Mithilfe sie nicht entzehen können, und denen sie dafür in Summa 14 Millionen Mark ablassen — vierunddreißig Millionen Mark jährlich „theilen“, die natürlich das steuerzahlende und durch schlechte Ernährung zum Schnapsstrunk verurtheilte Volk zu bezahlen hat. An diesem Zustand soll durch das neue Gesetz nichts Wesentliches geändert werden — es tastet die „Liebesgabe“ nicht an, und will sie bloß den „kleinen“ Brennern etwas annehmbarer machen. Die Fortschrittler benutzen die Gelegenheit zu einem Angriff auf die „Liebesgabe“, der die Sozialdemokraten, in deren Namen Stadt-hagen sprach, prinzipiell zu Leibe gingen; die Herren Agrarier kämpften für dieses Staatsalmosen mit derselben Begeisterung, wie vorgestern und am Montag für die Zucker-Liebesgabe.

Der Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg nahm heute im Reichstage vor der Tagesordnung das Wort und verlas folgende Erklärung:

„Ich habe mir gestern in Folge einer Zwischenbemerkung einen verdienten Ordnungsruf zugezogen.

Der Abbruch der Debatte und die Feststellung der Beschluß-unfähigkeit des Hauses machten es mir hernach unmöglich, in einer persönlichen Bemerkung die Veranlassung klar zu stellen, die für mich zu dem gerügten scharfen Ausdruck vorlag.

Ich habe darum heute für eine kurze Erklärung vor der Tagesordnung vom Herrn Präsidenten die Erlaubniß erbeten und erhalten.

Der Herr Abg. Münch hat gestern bei Gelegenheit der Bucherdebatte eine Rede gehalten, worin er mit nicht mißzuverehender Deutlichkeit zu erkennen gab, daß der Inhalt eines in seinen Händen befindlichen Altensfückes sich auf meine Person bezog.

Ich kenne den Inhalt und die Entstehungsgeschichte jenes Altensfückes ganz genau. Dasselbe enthält den Beweis für die von mir niemals in Abrede gestellte Thatsache, daß ich vor-

ungefähr 18 Jahren als junger Offizier hier in Berlin in Bucherhände gefallen bin.

Die noch heute in allen Einzelheiten nachweisbare Veranlassung dazu war ein mir gegenüber begangener grober Vertrauensmißbrauch seitens eines damaligen Kameraden jüdischer Abkunft. Auf bringliche Bitte und ohne zu wissen, daß derselbe schon tief bei Bucherem verschuldet war, habe ich ihm ein Gefälligkeitsakzept in Blanko gegeben, welches dann bei Verfall mit dem mehrfachen Betrage der Summe ausgefüllt erschien, für die ich zu bürgen geglaubt hatte.

Ich war damals schwach genug, von einer Anzeige abzusehen, und gerieth nun selbst immer tiefer in Schuldenhaft.

In einer Reihe furchtbarer Jahre habe ich damals alle die Qualen durchgemittelt, welche die Verurtheilung durch gesetzliche Maßregeln bewahrt wissen möchte.

Im Jahre 1880 trat ich aus dem aktiven Dienst in die Landwehr über und es gelang mir, mich in verhältnißmäßig kurzer Zeit völlig frei zu machen.

Der bekannte Kniff der Bucherer, sich Duplikate ausstellen zu lassen und eingelöste Schuldpapiere unter allerlei Vorwänden zurückzubehalten, wogegen das bemüdete Opfer meist ganz wehrlos ist, war auch mir gegenüber vielfach zur Anwendung gekommen. Es war mir bei der endlichen Regulierung trotz aller Mühe nicht möglich gewesen, alle Papiere zurückzuerhalten. Da ich mich durch Generalquittungen genügend gesichert hatte, so würden jene widerrechtlich zurückbehaltenen Dokumente wahrcheinlich nie wieder zu Tage gekommen sein, wenn ich nicht seit dem Jahre 1881 in der politischen Agitation hervorgetreten wäre.

Nun wurde, um den unbequemen Gegner zu beseitigen, jenes Altensfück zusammengebracht. Sein Inhalt ist dann später Gegenstand einer von mir herbeigeführten militärehrengerichtlichen Untersuchung gewesen. Daß die von mir begangenen Vergehen nicht ungeschicklicher Art waren, bewies der Inhalt des Verfahrens. Die Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers belieh mich im Militärverhältniß. Sechs Monate später erbat ich, um nicht stets von Neuem ähnlichen Angriffen ausgesetzt zu sein, meinen Abschied und erhielt denselben in Gnaden. Jene Allerhöchste Entscheidung unserer in Gott ruhenden großen Kaiser bedekt mich in den Augen der anständigen Leute aller Parteien. Ueber die Meinung der nicht dazu zu Rechnenden kann ich mich um so leichter hinwegsetzen, als dieselben aus Prinzip oder aus sonstigen Gründen persönliche Genugthuung abzulehnen pflegen. Ich hoffe auch, daß die anständige Presse aller Parteien diese meine Erklärung vollständig wiedergeben wird. Der scharfe Ausdruck, den ich gestern brandete, bezog sich auf die unrichtige Darstellung, als seien die in dem Altensfück enthaltenen Schuldpapiere unbegahlt oder überhaupt rechtsgiltig.

Abg. Münch (Dr.): Ich habe gestern ein Altensfück, und zwar ein gerichtliches Altensfück, vor mir gehabt, dessen Inhalt mit dem oben Gehörten nicht ganz übereinstimmt. Ich lege die Dokumente auf den Tisch des Hauses nieder, damit sich Jeder überzeugen kann, wer von uns beiden das Richtige gesagt hat.

Hierauf legte der Abg. Münch, zum Beweise der Richtigkeit seiner gestrigen Behauptungen, ein Altensfück auf den Tisch des Hauses.

Dieses Altensfück enthält ein gerichtliches Erkenntnis, aus welchem wir die auf die gestrigen Verhandlungen bezüglichen Stellen dem Wortlaut nach folgen lassen.

Erkenntnis in der Privat-Klage des Redakteurs Liebermann von Sonnenberg, Privatklägers und Widerverklagten, wider den Redakteur Verghausen u. Gen., Angeklagte und Widerkläger.

Königl. Amtsgericht.
Berlin, 19. November 1893.

Dagegen müssen die Behauptungen des Kritikers, daß das konservative Zentralkomitee für den Privatkläger mit Rücksicht auf dessen Reichstags-Kandidatur in erheblichem Umfange Schulden bezahlte, sowie daß Privatklägers Ehrenscheine nicht eingelöst habe, im Wesentlichen allerdings als erwiesen gelten.

Zwar ist nach den Aussagen des Zeugen Major Blume und Dr. Polakowski, sowie dem Augenschein des Privatklägers selbst die Bezahlung von Schulden des Letzteren in Höhe von ungefähr 20 000 M. — (Privatkläger selbst giebt die Summe auf etwa 14 000 M. an) — nicht durch das konservative Zentralkomitee, sondern durch ein Mitglied desselben, den Kaufmann Herzog, erfolgt, das erscheint indessen nicht minder, wie die differirenden Angaben hinsichtlich der Höhe der Schulden, ohne jeden Belang.

Denn bei der Frage nach dem Gelingen des Wahrheitsbeweises kommt es nicht darauf an, daß die zur Entscheidung stehenden Kundgebungen buchstäblich ihrem Wortlaute nach, sondern darauf, daß sie ihrem Gesamtsinne, dem Gesamtsinn nach erwiesen werden. Und diese Voraussetzung trifft hier zu, denn die bezügliche Behauptung geht lediglich dahin,

Bauernlummel Mores zu lehren, und der Kerl liest mir die Deviten!"

"Die bayrische Sprach' versteh' ich halt nicht," entgegnete der Alte gelassen. „Aber red' nur: was soll's?"

Die Bigiler hatten sich unterdessen ganz dicht herangebrängt, um besser zu hören, was die Beiden mit einander sprachen. Die Männer waren wohl alle mehr oder weniger des Deutschen mächtig, was von der weiblichen Thalbewohnerschaft nicht behauptet werden konnte; kein Laut, kein Zeichen, keine Miene verriethen indessen, ob sie verstanden oder nicht, was der Offizier dem Müller auftrug. Laut genug sprach er, mit einer ruhigen, etwas schleppenden Stimme. Dann stieg Krigaya auf die Vortreppe des Schulhauses und nachdem er dem Weisler Ruther und seiner Frau vorläufig zugewandt, wandte er sich zu seinen Band-leuten und rief:

„Die Freunde und Nachbarn, ich hab' Euch was zu sagen. Da der Herr Offizier nicht auf Ladinisch mit Euch zu reden weiß, so soll ich Euch sagen, da ich denn doch Euer Gemeindevorstand bin, daß er mit seinen Soldaten vor wegen des gestrigen Kummels hergeschickt ist. Ja, und ich soll Euch sagen, daß die Soldaten ihre Gewehre mit Angeln geladen haben, und wenn der Spektakel gegen den Schmiel wieder losgehen sollte, werden sie schießen. Jetzt vor ihren Angeln fürchten wir uns wohl nicht; aber Ihr werdet ja Ruh' halten, das weiß ich und daher wird Euch nichts geschehen. Die Soldaten werden hier im Schulhause bleiben und ich bitt' die jungen Leute, welche da sind, daß sie möchten helfen, die Schulstube auszuräumen. Auch muß für die Soldaten Stroh für die Nacht hergeschafft werden. So, das ist alles, was ich Euch zu sagen hab'."

Er stieg wieder von der Treppe herunter. Schweigend hatten ihn die Bigiler angehört und still geblieben sie. Aber es regte sich auch Niemand, um der Bitte des Müllers nachzukommen. Die Soldaten mußten daher selber die Stube ausräumen und sie verfahren dabei nicht fädelnd. Die Kinder aber jubelten, als sie die Schulstische und Bänke auf die Straße werfen sahen. (Fortsetzung folgt.)

Das, um die Wahl des Privatklägers zum Reichstage zu ermöglichen, für ihn Schulden in erheblichem Umfange von seinen Parteigenossen, insbesondere derjenigen engeren Vereinigung, welche die Reichstagskandidatur des Privatklägers proklamirt und betrieben hat, bezahlt worden sind.

Hierzu wird das Wesen der Sache auch nicht entfernt dadurch geändert, daß das Mitglied dieser engeren Vereinigung, d. i. des konservativen (sic) Zentralkomitees — nicht an dieses die zur Tilgung von Schulden des Privatklägers bestimmte Summe gezahlt, sondern selbst die Zahlung bewirkt hat; die Zahlung ist jedenfalls zu dem bezeichneten, von dem konservativen Zentralkomitee beabsichtigten Zweck geschieden.

Anlangend sodann die behauptete Nichterlösung der Ehrenscheine, so steht diese durch die Aussagen der Zeugen Blume, Dr. Polakowsky, insbesondere aber durch die bei den Akten befindlichen von dem Angeklagten Stephan vorgelagerten Ehrenscheine fest.

Hierzu hat Privatkläger I. bezüglich eines Berlin 2. Juli 1874 datirten, von ihm akzeptirten, über 70 Thaler lautenden, am 2. Oktober 1874 fällig gewordenen, mangels Zahlung am 2. Oktober 1874 protestirten Wechsels;

2. bezüglich eines, Berlin 4. April 1874 datirten, über 80 Thaler lautenden, am 4. Oktober 1874 fällig gewordenen, von ihm akzeptirten und indossirten von dem Zeugen Scheldt akzeptirten Wechsels folgende Ehrenscheine ausgestellt.

Zu Nr. 1. Meinen am 2. Oktober 1874 fälligen Wechsel über siebenzig Thaler löse ich am Verfalltage auf Ehrenwort prompt ein.

Berlin, 2. Juli 1874.
Liebermann von Sonnenberg,
Lieutenant im 2. Ostpr. Grenadier-Reg. Nr. 3.
Zu Nr. 2. Den von mir angenommenen Wechsel über dreihundertzwanzig Thaler, zahlbar am 4. Oktober 1874, löse ich an seinem Verfalltage pünktlich auf mein Ehrenwort ein.
Berlin, 15. Juli 1874.

Liebermann von Sonnenberg,
Lieutenant im 2. Ostpr. Grenadier-Reg. Nr. 3.
Oskar Scheldt.

Prem.-Lieutenant im Ostpr. Inf.-Reg. Nr. 33.

Der Einwand des Privatklägers, daß diese Wechselverbindlichkeiten lediglich aus Gefälligkeit für den aus diesen Wechseln ebenfalls verpflichteten Lieutenant Scheldt eingegangen worden seien, ist durch dessen eidlische Aussage als unwahr widerlegt.

Scheldt hat bezeugt, daß er mit Privatkläger in materiellen Beziehungen und zwar derart gehandelt habe, daß sie einander gegenseitig Wechsel akzeptirt beziehungsweise ausgestellt haben, wenn es auch der weiteren Bekundung des Scheldt und dem in Sachen Tanger gegen Richter L. 11875 bei dem früheren königl. Stadgericht hier unterm 4. Oktober 1876 und bezw. dem kgl. Kammergericht unter dem 23. Oktober 1876 ergangenen Urtheil den Anschein hat, daß gerade aus den erwähnten Wechseln der Zeuge Scheldt sich als den eigentlich zur Zahlung Verpflichteten erachtet, so trifft diese Auffassung doch lediglich das Verhältnis zwischen den beiden Wechselverpflichteten, nicht aber das der letzteren den Inhabern der Wechsel und Ehrenscheine gegenüber.

Daß die Gläubiger sich ihrer Ansprüche gegen den Privatkläger begeben, namentlich die Ehrenscheine zu Unrecht zurückbehalten oder für bedeutungslos erachtet hätten, ist nicht darzuthun, nach der Natur der Sache auch ausgeschlossen.

Diese durch den Einwand des Privatklägers gebotene Erwägung erscheint aber auch ohne erheblichen Belang, denn entscheidend ist hier, daß Privatkläger für „prompte“, „pünktliche“ Einlösung jener Wechsel bei Verfall — sein Offiziers-Ehrenwort verpfändet, dieses aber dadurch, daß er die beiden Wechsel, zu deren Zahlung er solidarisch mit Scheldt verpflichtet war, nicht eingelöst hat, ja daß er wie aus den Protesturkunden vom 2. Oktober und 5. Oktober 1874 hervorgeht, bei der Protestaufnahme nicht einmal die Ermittlung seines damaligen Aufenthalts ermöglicht hat.

Hierzu kommt, daß Privatkläger auch später die Einlösung der Wechsel und Ehrenscheine gar nicht wirksam betrieben, jedenfalls aber nichts Hervorragendes zur Verhinderung der Circulation der Ehrenscheine gethan hat.

Uebrigens würde der Nachweis der späteren Tilgung der Wechsel, die Thatsache, daß Privatkläger sein Offiziers-Ehrenwort nicht eingelöst hat, weder beseitigen, noch auch irgendwie abschwächen.

Aus den vorstehenden Aktenstücken geht zweierlei hervor:

1. daß Herr Liebermann von Sonnenberg die Behauptung, er habe seine Ehrenwort nicht eingelöst, nicht zu widerlegen vermag.

2. daß die Behauptung, Herr Liebermann von Sonnenberg hätte „aus Gefälligkeit“ für einen Kameraden Wechsel akzeptirt, durch gerichtliches Erkenntniß als unwahr festgestellt ist.

Herr Liebermann von Sonnenberg hätte wirklich besser gethan, wenn er sich des Spruches „O si tacuisses“ erinnert hätte; die anständigen Leute aller Parteien, an welche er appellirt, können, wenn sie es nicht schon vorher gewußt haben, aus dem gerichtlichen Erkenntniß lernen, welcher Ehrenmann der hervorragende deutsche Antisemit ist.

Wenn es ihm jedoch Freude macht, so wollen wir gerne zugestehen, daß er trotz alledem den Stöcker, Bödel, Pidenbach und Genossen vollkommen gleichwerthig ist.

Der heutige Tag — und es ist ein herrlicher Montag, echtes Sozialdemokraten-Wetter — gehört den Arbeitern. Es haben sich ihr Manifest erkämpft und am heutigen Tag, morgen und am nächsten Sonntag feiern in allen Ländern der Erde Millionen von Arbeitern das Fest der Arbeit, das Fest der internationalen Verbrüderung. Die Form der Feier ist nicht überall dieselbe, überall aber ist es derselbe Gedanke, der die Millionen der Arbeiter erfüllt, ist es dasselbe Ziel, auf das ihre Gedanken sich richten: Die Befreiung der Arbeit von den Fesseln des Kapitals, die Befreiung der kapitalistischen Gesellschaft der Ausbeutung, der Knechtschaft und des Krieges, — und die Aufrichtung der sozialistischen Gesellschaft, welche der Ausbeutung, der Knechtschaft und dem Kriege ein Ende macht, an Stelle der anarchischen Unordnung und Gewaltthätigkeit die wirtschaftliche Ordnung setzt, den sozialen Frieden einführt, das höchst mögliche geistige und leibliche Wohl aller erstrebt und die Gerechtigkeit und Humanität zum obersten Staats- und Gesellschaftsgrundsatz erhebt.

Die bürgerliche Welt hat ihre Jugend-Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf dem Altare des Mammon geopfert — in der Arbeiterklasse, in der Klasse der Unterdrückten und Ausgebeuteten sind diese Ideale wieder aufgelebt. Das internationale Proletariat will und es wird diese Ideale verwirklichen. Das wollen wir heute, morgen und am Sonntag in vollem Ernst die Millionen und Millionen des arbeitenden Volkes der Erde, welche sich ihrer Mission bewusst sind, und aus diesem Bewußtsein den Willen und die Kraft schöpfen werden, sie zu erfüllen.

Bei dem durchaus friedlichen Charakter des Arbeiter-Weltfestes wird die innere Haltlosigkeit des herrschenden

Systems und das Schwächegefühl der herrschenden Klassen so recht drastisch zur Anschauung gebracht durch die außerordentlichen militärischen und polizeilichen Schutzmaßregeln, die für den Tag des Manifestes in Aussicht genommen sind. Schutzmaßregeln gegen wen? Wer stark ist und Glauben hat an sich selbst und an seine Sache, der zittert nicht vor eingebildeten Gefahren.

Und so verräth die bürgerliche Gesellschaft durch die Furcht, welche das Manifest der Arbeit ihr einflößt, uns nur, daß sie das Vertrauen auf ihre Macht verloren hat und angstvoll das Ende ihrer Herrschaft herannahen sieht.

Fürst Bismarck ist heute gewählt worden, auf der Rechten und Freisinnigen Rechten kommt er in den Reichstag. Sicherlich ist es, den Stimmenzuwachs Bismarck's mit der Heranziehung von indifferenten Wählern zu erklären. Dies glauben die Freisinnigen ebenso wenig, wie die National-Liberalen, welche es ihnen nicht nachreden. Fürst Bismarck's Sieg gleicht weit mehr einer Niederlage; es läßt sich eben aus der Welt nicht hinauslügen, daß Fürst Bismarck Abgeordneter des Deutschen Reichstages nur werden konnte von Eugen Richter's und des Herzog von Cumberland's Gnaden. Man zerbricht sich den Kopf über die Frage, ob Bismarck den Sitzungen des Reichstages beiwohnen wird. Da man doch nicht annehmen kann, daß sich Bismarck nur der Eisenbahn-Freilarte für Reichstags-Abgeordnete wegen wählen ließ, so bleiben nur drei Auffassungen möglich, die, daß er sein Mandat als Drohung gegen die jetzige Regierung benötigen will, daß er sich Immunität für sein publizistisches Wirken verschaffen wollte, und endlich, daß er wirklich ernstlich zum mindesten an den wichtigeren Reichstags-Sitzungen theilnehmen will; sollte dies die Absicht des Ex-Reichskanzlers gewesen sein, dann dürften wir ihn bald in Berlin sehen, denn bei den Debatten und vor Allem bei den Abstimmungen über den § 153 werden ihn seine Freunde und Genossen, die Groß-Industriellen, nicht vermissen wollen.

Das definitive Wahl-Resultat liegt noch nicht vor, sollte es, bevor unser Blatt in die Presse geht, noch bekannt werden, so finden es unsere Leser am Schlusse der ersten Beilage. Die letzte Meldung lautet:

Das Resultat bei der gestrigen Stichwahl ist aus 62 Bezirken folgendes: Für den Fürsten Bismarck wurden 10 284, für Schmalzfeld (Soz.) wurden 5402 St. abgegeben. Einige noch ausstehende Bezirke werden wahrscheinlich die Stimmenzahl für den Fürsten Bismarck noch um 1000 St. erhöhen. Die Wahlbeteiligung war schwach und geringer als bei der vorjährigen Stichwahl. Bei derselben wurden rund 20 000 St. abgegeben, und zwar 13 700 für Gehard (national-liberal), 6300 für den Sozialisten.

Der Abgeordnete Schuly-Dupis sprach im Reichstage der Regierung den Dank des dankbaren Vaterlandes für das Zusammengehen mit Friß Kühnemann aus. Die Karrieren sehen wohl in Kühnemann einen Mann würdig ihres Gleichen zu sein.

In der Leitung des reichsstatistischen Bureau's hat ein Personalwechsel stattgefunden, der vielleicht nicht ohne Bedeutung ist. An Stelle des bisherigen Direktors Weder wurde der Geheimrath v. Scheel ernannt. Direktor Weder einen Nachruf zu widmen, lohnt sich nicht, er war kein Mann der Wissenschaft, lediglich ein Beamter, ihm fehlte die Initiative und er wirkte mehr als Hemmschuh, denn als Sporn der deutschen Statistik, welche nach dem Abgange Engel's vom preussischen statistischen Bureau eine recht niedrige Stellung einnahm. Scheel, ein Schüler Bruno Hildebrand's, war anfangs der 70 er Jahre Professor in Bern, wo er durch einige kleine, den Sozialismus sehr objektiv, ja fast sympathisch behandelnde Schriften über die soziale Frage einiges Aufsehen erregte, er gab dadurch den Anstoß für die Abwendung der deutschen Universitäts-Nationalökonomie von der Manchesterdoctrin. Aber ebenso wenig als der frühere Zug in der Professorenwelt von Daxner war, ebensowenig die Beschäftigung Scheel's mit den sozialpolitischen Problemen. Außer einer kleinen nützlichen Schrift über die sozialpolitischen Parteien, die er in der 2. Hälfte der sechziger Jahre publizirte, und einem Aufsätze in Schanberg's Handbuch der politischen Oekonomie über Sozialismus und Kommunismus, der sich durch einige Oberflächlichkeit unvortheilhaft auszeichnet, hat er auf diesem Gebiete nichts mehr veröffentlicht. Dagegen behaupten böse Jungen, daß er unter dem Sozialistengesetze eine scharfe Schwankung in's gouvernementale Lager gemacht habe und die überaus gehässigen Artikel gegen die Sozialdemokratie und die kramphastigen Vertheilungen der bismarckischen Sozialpolitik in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ verfaßt haben soll. Wir können dies nicht kontrolliren und lassen es dahingestellt, ob Herr v. Scheel den Mantel nach dem Winde trägt; sicher ist, daß er bald nach Publikation der kaiserlichen Erlasse am 4. Februar v. J. in der „Allgemeinen Zeitung“ in einem hochinteressanten Artikel die Nothwendigkeit einer amtlichen Sozialstatistik für das Deutsche Reich erörterte. Wir wollen hoffen, daß er in seiner neuen Stellung, welche die höchste in der amtlichen Statistik des Deutschen Reichs ist, Alles daran setzt, daß wir wirklich endlich Klarheit bekommen über die ökonomischen und sozialen Verhältnisse, in denen die deutsche Arbeiterklasse lebt.

„Arbeitervertreter“ nach dem Herzen der Herren Unternehmer. Aus Bochum wird verschiedenen Zeitungen geschrieben:

Der Vorstand des Knappschafts-Vereins versendet an die Zeitungen eine Mittheilung, nach welcher die im Vorstande des Vereins vertretenen Bergarbeiter ihre Zustimmung dazu gegeben haben, daß die Paragrphen der Vereinssatzungen, welche die willkürliche Feiern den mit Verlust der Mitgliedschaft bedrohen, gegen die jetzt Ausständigen zur Anwendung kommen.

Eine klassischere Satire auf die Arbeitervertretungen in den Unternehmern-Organisationen für Arbeiter läßt sich nicht denken. In die Verwaltung der Knappschafts- und ähnlicher Arbeiter-Organisationen gegen die Arbeiter werden nur solche Arbeiter gewählt, die militärkompetent nach der Weise der gestrigen Herren „Arbeitgeber“ tanzten.

Ueber die Stellung der belgischen Arbeiterpartei zur Frage des Generalstreiks als Drohung zur Erzwingung des allgemeinen Wahlrechts liegt ein telegraphischer Bericht vor, den wir hier folgen lassen:

Der gestrige Beschluß des Generalraths der Arbeiterpartei wurde auf die eintägigen Vorstellungen Jansons und anderer progressiver Abgeordneter gefaßt, welche die Sozialisten davon überzeugten, daß der am Sonntag beschlossene Generalstreik die Revision schädige. Nach dreistündiger Debatte wurde

folgende Resolution angenommen: Nach Anhörung der Vertreter der Fortschrittspartei und in Erwägung der gegenwärtigen politischen Lage, die in Nichts die Erklärung des allgemeinen Ausstandes begründet, in Erwägung ferner, daß die Resolutionen des Kongresses vom 5. April maßgebend sind, in Erwägung endlich, daß der nationale Bergarbeiterverband sich für den Ausstand in Belgien erklärt hat, falls derselbe in Deutschland allgemein werden sollte — beschließt der Generalrath der Arbeiterpartei, daß kein Grund vorhanden sei, den allgemeinen Ausstand jetzt zu erklären, indem er sich zugleich Entschlüsse hinsichtlich eines Ausstandes aus wirtschaftlichen Gründen oder wegen Provokation seitens der Unternehmer vorbehält.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

112. Sitzung vom 1. Mai, 2 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Rathahn, v. Achenborn.

Nach der Erklärung des Abg. Liebermann v. Sonnenberg, welche unsere Leser in der politischen Uebersicht abgedruckt finden, begann das Haus die zweite Beratung der Novelle zum Branntweinsteuer-Gesetz.

Die Vorlage ist mit kleinen Abänderungen von der Kommission angenommen worden, jedoch die geforderte Erhöhung des Branntweinsolles auf 150 M. in der Form, daß für Vikore und Branntwein in Flaschen der Zoll 180 M. betragen, dagegen für Branntwein in Fässern auf 125 M. stehen bleiben soll.

Nach Art. 1 sollen bei der erstmaligen Neubemessung der Jahresmenge Branntwein, welche die einzelnen Brennereien zu niedrigeren Abgabefähigkeiten bestellen dürfen, für die kleineren landwirtschaftlichen Brennereien, welche an einem Tage im Durchschnitt der letzten drei Jahre nicht mehr als 1000, im ganzen Jahre nicht mehr als 267 750 Liter Branntwein bemessen, die in Anrechnung zu bringenden Jahresmengen um ein Fünftel erhöht werden.

Die freisinnige Partei beantragt in Artikel 1, die Aushebung des doppelten Steuerfußes von 50 und 70 Pfennige auszusprechen und einen einheitlichen Steuerfuß von 50 Pfennige festzusetzen.

Abg. Barth und Stadthagen befrworten diesen Antrag, während der deutsch-konservative Abg. Graf v. Kleist-Schmenzin für Aufrechterhaltung der bisherigen Gesetzgebung eintritt.

Abg. Buhl befrwortet einen Antrag, wonach die Vergünstigung des Artikels 1 auf alle landwirtschaftlichen Brennereien Anwendung finden soll, welche in keinem der letzten drei Jahre mehr als 267 750 Liter bemessen haben. Der Antrag behne den Kreis der Brennereien nur erheblich aus, komme aber einigen Brennereien zu Gute, welche nach dem Letzt der Kommissionsfassung leer ausgehen würden.

Abg. v. Schalscha (Z.) stellt den Antrag, zu Art. 1 als Kl. 2 beizufügen: Die zu niedrigerem Abgabefähigkeiten in Rechnung gestellten Mengen solcher Brennereien, welche einem Besitzer gehören und nicht mehr als 7 Kilometer von einander entfernt sind, können in einer dieser Brennereien hergestellt werden. Die Erlaubniß dazu erteilt auf Antrag des Besitzers der Finanzminister der Landesregierung.

Staatssekretär v. Rathahn: Der Antrag Barth will eine so grundsätzliche Abänderung, daß er Aussicht auf Annahme seitens der Regierung nicht haben würde. Das Gleiche gilt von dem Antrage v. Schalscha, der mit den 1888 von dem Bundesrath festgesetzten Vertheilungsbedingungen für das Kontingent in Widerspruch steht. Der Antrag Buhl würde zunächst auf seine Bedeutung zu prüfen sein, er scheint nicht ganz unbedenklich.

Abg. Münch (Hr.) erklärt, mit einem großen Theile seiner Freunde für die Anträge Buhl und von Schalscha stimmen zu wollen.

Abg. Hug (Z.) bestritt, daß ein Geschenk von 40 Millionen nachgewiesen werden kann.

In der Abstimmung wird, nachdem noch einige Redner gesprochen haben, der Antrag Buhl angenommen, der Antrag v. Schalscha abgelehnt, desgleichen der Antrag Barth, für welchen die Sozialdemokratie, die Volkspartei, die Freisinnigen und der Abg. Wiser stimmen. Art. 1 wird darauf mit dem Antrage Buhl angenommen.

Nach Art. 11 Nr. 1 der Kommissionsbeschlüsse soll die steuerliche Kontrolle der Brennereien und Branntwein-Reinigungsanstalten mit Einschluß der bei denselben befindlichen Privatkläger gebührenfrei erfolgen.

Abg. Witte (Hr.) will in diese Fassung auch die Privatkläger für inländischen steuerpflichtigen Branntwein einschließen.

Staatssekretär v. Rathahn bezeichnet den Antrag als über die Beschlüsse der Kommission, mit welchen sich die Regierung einverstanden erklären könne, hinausgehend und nicht akzeptabel.

Abg. Hartmann: Der Antrag Witte sei wegen seiner finanziellen Konsequenzen abzulehnen.

Abg. Leuder (Zentr.) befrwortet einen Antrag, wonach in Brennereien, welche nicht mehr als einen Hektoliter einen Alkohol in einem Jahre erzeugen, für Branntwein in einer Jahresmenge bis zu 20 Liter reinen Alkohols, welcher aus selbstgenommemen nichtmehlbaren Stoffe hergestellt wird, die Verbrauchsabgabe nur 0,25 M. pro Liter betragen soll.

Staatssekretär v. Rathahn erklärt sich gegen den Antrag, der nach der Meinung der überwiegenden Mehrheit der deutschen Regierungen eine große Ungerechtigkeit gegen weite Kreise von Produzenten bedeuten würde. In der Schaffung einer dritten Verbrauchsabgabensstufe liege eine prinzipielle Abänderung des Gesetzes.

Am 6 Uhr wird die Fortsetzung der Debatte auf Sonnabend 11 Uhr vertagt. Außerdem stehen kleinere Vorlagen und Initiativanträge auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung vom 1. Mai, 11 Uhr.

Am Ministerstische: von Schelling, von Heyden und Kommissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die wiederholte zweite Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend Aenderung des Wahlverfahrens. Eine zweite Abstimmung nach der Vorschrift der Verfassung hat über diesen eine Verfassungsänderung enthaltenden Gesetzentwurf bereits am 7. April stattgefunden. Da aber dabei eine Aenderung vorgenommen wurde, muß diese zweite Abstimmung noch einmal erfolgen.

Der Gesetzentwurf wird heute mit großer Mehrheit angenommen; er kann jetzt an das Herrenhaus gehen.

Darauf wird die zweite Beratung des Etats fortgesetzt und zwar beim Etat der Justizverwaltung. Im Kapitel Ober-Landesgerichte ist eine Mehrabgabe für eine neue Stelle eines Senatspräsidenten in Breslau verlangt.

Nach einer längeren Debatte über den Antisemitismus wird die Mehrforderung abgelehnt.

Die Ausgaben für Ober-Staatsanwälte werden bewilligt. Bei den Ausgaben für die Hilfsarbeiter empfiehlt

Abg. Stöcker die Aufhebung der Lage der Distrikte durch Vermehrung der Zahl der etatsmäßigen Stellen.

Geheimer Justizrath Eichholz verweist auf die Erklärung der Regierungsvorsteher in den Kommissionen.

Die ordentlichen Ausgaben der Justizverwaltung werden darauf genehmigt und um 4 1/2 Uhr die weitere Beratung bis Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Theater.
 Sonnabend, den 2. Mai.
Opernhaus. Der Widerspenstigen Zähmung.
Schauspielhaus. Das Mädchen von Heilbrunn.
Lesing-Theater. Der Königsleutnant. Hierauf: Eine Partie Piquet.
Geilner Theater. Uriel Acosta.
Deutsches Theater. Das Wintermärchen.
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. Saint Cyr.
Wallner-Theater. Des Teufels Weib.
Residenz-Theater. Dr. Jojo.
Sollentanz-Theater. Der Gistmischer.
Thomas-Theater. Der Millionenbauer.
Adolph-Ernst-Theater. Adam und Eva.
Kaufmann's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Concordia. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Gebr. Richter's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Wintergarten. Große Spezialitäten-Vorstellung.

Stabliement Buggenhagen
 am Moritzplatz.
 Täglich:
Unterhaltungsmusik.
 Direktion A. Hödmann.
 Dienstag und Freitag: Walker-Abend.
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
 Spezial-Küchen von Pausenhof
 Export-Bier, Seidel 15 Pf.
 641 **F. Müller.**

Gratweiliche Bierhallen
 Kommandantenstr. 77-79.
 Täglich:
Grosses Concert
 ausgeführt von der Kapelle des Musik-Direktor S. Sanftleben unter Mitwirkung des Opernsängers u. Konzertmalers Signor Travieki aus Rom.
 Empfehle zugleich meinen Frühstücks- und reichhaltigen Mittagstisch, sowie 6 Billards, 3 Kegelbahnen und einen Saal zu Vergnügungen und Besammlungen.
 703 **F. Sadtke.**

Castan's Panopticum.
 Jetzt: Friedrichstr. 165.
 Neu:
Azteken.
 Prof. Dr. R. Koch
 im Laboratorium.
 Öffn. v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Passage-Panopticum.
 Unter d. Linden 22/23. 11-1 u. 5-9 U.
Knabe mit 2 Köpfen. Esau-Lady.
 Im Spezialitäten-Theater von 6-10 Uhr:
 Neu! Minnie Goh, 10jährige Soubrette.
 Gebr. Forés, Instrumentalisten.
 Sgr. Rappo, Jongleur. Ilka Scherz, Laura Zimmermann, Sigmund Stein, Dr. Brighton.

Alte Taverne in Stralau.
 Sonntag, den 3. Mai:
Grosses Garten-Concert
 bei freiem Entree. 572b
 Gr. Saal für Vereine u. Versammlungen.

Gesellschaftshaus Friedenau,
 Rheinstraße 11.
 Empfehle meine Lokalitäten am 1., 2. und 3. Mai, sowie fernerhin zur gefälligen Benutzung. Großer Vor- und Hinter-Garten. — Kaffeeküche. Kegelbahnen. Vereinen und Versammlungen unentgeltlich. 547b
 Der Wirth: Jean Frenkel.

Empfehle meine **Destillation.**
 Vereins- und Billardzimmer steht zur Verfügung.
Heinrich Sack,
 358L Marktgrafenstraße 102.

Maitrank, St. 75 Pf.
Med. Ungarwein, St. 1,50, 2.—
Rothe u. Portwein, St. 1,50.
Franz Beyer, 553L
Prinzessinnenstraße Nr. 15.
 Filiale: Elisabeth-Ufer 47.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich wieder ein Lokal eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bitte
F. Wüster,
 646b Reichsbergerstraße 122.

Neue Walhalla.
Sommer-Theater
 im Ausstellungs-Park Hasenheide.
 Heute: **Eröffnung.**
 Engagirtes Personal:
Mons. Loisset mit seinen dreifürten Klapperbüchsen, Gänfen und Affen.
Maam. Clairmont, schneid. Chansonette der Welt.
Ardel u. West, gen. die „Zulu-Kings“, m. einer neuen hochkomisch. Pantom.
Geschw. Bortini, Gesangs- und Tanz-Duettisten.
Frl. Waldowahl, weiblicher Komiker.
Universal-Humorist Edl. Rennert, Instrumental- u. Gesangs-Komiker.
Arellanos, span. Mandol. u. Gitarren-Quartett.
Gustav Ross, Gesangs-Humorist.
 Kapelle:
 MusikDir. **Bachhofer** m. d. Hausorchester.
 Entree 30 Pf., Parquet 50 Pf., Sperr-sitz 75 Pf., Loge 1 Mark.
 Kassenöffnung 4 Uhr.
 Anf. d. Konzerts 5 Uhr, d. Vorst. 1/2 7 Uhr.

Vorläufige Anzeige:
Berliner Hippodrom.
 Größt. Vergnügungspark d. Residenz
 Am Kurfürstendamm, Ecke Joachimshalerstr., Station Zoolog. Garten.
Mittwoch, den 6. Mai:
Eröffnungsvorstellung.
 Gänzlich neue Reit- u. Fahr-Produktionen, Wettrennen, Steeple-Chase, Röm. Wettfahren u. Reiten.
Sam Lockart's
6 Riesen-Elephanten.
Der Generalmajor Revaki!
Die fliegenden Fernandez,
 ferner Auftreten des gesammten Künstler-Ensemble.
 Im großartigen neu angelegten Parke
Grosse Militär-Konzerte.
 Anfang des Konzerts 4 Uhr,
 der Hippodrom-Vorstellung 7 Uhr.
Am Himmelfahrtstage:
2 Vorstellungen.
 Um 4 und 7 Uhr. 653L

Welt-Restaurant.
 97. Dresdenerstraße 97.
 Täglich Auftreten der 150b
Norddeutsch. Sänger
 und des vorzähl. **Adolf Gödike** als
Greifenberger.

Meinen Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich ein
Restaurant
Moabit, Flemmingstrasse 6,
 eröffnet habe und bitte, daß mir so lange Jahre in der Friedrichstr. 44 geschenkte Vertrauen auf mein neues Geschäft übertragen zu wollen.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. 657b
Carl Bublitz.

Maitrank St. 0,75.
 552L **F. Geier,** Oranienstr. 154.
 Filiale: Elisabeth-Ufer 47.
„Zum Hamburger.“
 Allen Genossen u. Landsleuten empfehle mein neu eröffnetes Ausschank von **Pahnhofen, echt Pfefferberger und Weißbier.** 40 Liter 10 Pf. Frühlings-Lokal.
John Arp, Grüner Weg 49.

E. Haller, Restaurateur,
Naunynstr. 70, part.,
 empfiehlt sein alldbekanntes Lokal. Zwei zusammenhängende Vereinszimmer mit Piano, auch als Zählstelle sehr geeignet, sind noch einige Tage in der Woche zu vergeben. 661b
 Allen Freunden u. Bekannten empfehle mein **Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal,** Frühst. Mittag- und Abendstisch. Arbeiterblätter liegen aus. 647b
C. Scherer, Liegnitzerstr. 41.

Allen Bel. und Gen. empfehle mein **Restaurant.** Alle Sonnabend-Eisbrennen-Essen. **A. Brunzel,** Lübbenerstr. 24.

Zu Partien: 645L
Cognac, Schoppen à 1,00 Mark.
Franz Beyer, Prinzessinnenstrasse 15.

Allen Parteigenossen empfehle mein **Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal,** Garten und Kegelbahn. 665L
C. Boll, Wienerstr. 1-6.

Zehlendorf.
Migner's Höhe (G. Thiemig.)
Alsenstrasse 16, 669L
 5 Minuten von der Alten Fischschütte und Badeschlamm-Krumme Bänke. Angenehmer Aufenthalt. 2 Kegelbahnen. Kaffeeküche. Vorzügliches Speisen und Getränke. Allen Genossen bei Ausflügen nach dem Grunewald bestens empfohlen.

Am Mittwoch, den 9. April, Nachmittags 3 1/2 Uhr, starb nach langem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater 662b

Heinrich Häussler
 im 45. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Mai, von der Leichenhalle des Georgenkirchhofes statt. Um stilles Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten theile ich hierdurch mit, daß meine liebe Frau heute früh 12 1/4 Uhr am Herzschlag gestorben ist. Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Neuen Jakobikirchhofes aus statt. 645 b
A. Schöneee, Schenkerdorsstr. 2.

Dankagung.
 Allen denen, welche meinen mir unvergesslichen Mann **Peter Klein** zu seinem Ruhestande begleitet und mir trostreich zur Seite gestanden, insbesondere den Meistern und Kollegen des Wimmel'schen Werkplatzes meinen herzlichsten Dank. 650 b
 Die trauernde Wittwe **Anna Klein.**

Zengen gesucht.
 Alle diejenigen, welche am 6. Januar, Abends 7 Uhr, dem Zusammenstoß mit beizuwohnt haben, als ein mit Särgen beladener Wagen die Prinzen- und Sebastian-Strasse passierte, besonders die Drofchlenfischer vom dortigen Galteplatz werden gebeten, sich **Holzmarktstrasse 44a im Restaurant** zu melden.

Warnung!
 Unsere bisherigen Boten, die wir wegen Unregelmäßigkeiten entlassen mußten, suchen sich an uns zu rächen und liefern unseren Kunden nach wie vor Handtücher, die Kunden im Glauben lassend, es geschähe dies aus unsere Veranlassung, während eine Konkurrenzfirma ihre Hand diesem unanständigen Treiben bietet, um auf diese Art mühe- und kostenlos in den Besitz unserer Kundenschaft zu gelangen.
 Bei dem Rechtlichkeitsgefühl unserer geehrten Abnehmer wird, wie wir überzeugt sind, dieser Hinweis genügen, um sie zu veranlassen, von unseren bisherigen Boten keine Handtücher zu beziehen, wozu unsonstiger Grund vorliegt, als die Lieferung nach wie vor pünktlich durch unsere neuen Boten erfolgt. 654 b

Berliner Handtuch- u. Lieferungs-Institut
 Neue Königstr. 17.

Erklärung.
 Auf die Annonce des Herrn **Gustav Hering** sehen wir uns veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß wir demselben unsere Vertretung entziehen mußten, da Herr **Hering** seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist und hat Herr **O. Linke** die Vertretung nur auf unseren speziellen Wunsch hin übernommen. 661 L
Fürth i. B., 30. April 1891.
Evora & Meyer, Brauerei.

Detailverkauf und Versandt
 von Steingutwaaren aus eigen. Fabrik zu Engros-Preisen: Brückenstr. 3, Chausseestr. 12, Gr. Frankfurterstr. 40.
Rheinsberger Steingutfabr.

M. Panknin
 Berlin SO.
 91, Adalbertstr. 91
 Ecke Oranienstr.
 Putz- und Modewaaren.
 Trauerhüte in großer Auswahl.

34/35 34/35
Siegr. Grossmann
 Rosenthalerstr. 34/35.
 Hochelegante
Kammgarn-Salon-Anzüge
 30-36 M.
Eleg. Promenaden-Anzüge
 20-24 M.
Eleg. fr. Kammgarn-Hosen
 7, 8, 9 M.
 Einziges, größtes
Geschäft der Residenz.
Detail-Verkauf
 zu Engros-Preisen.
 34/35 [663L] 34/35

Neue Walhalla.
Sommer-Theater im Ausstellungspark Hasenheide.
 Eröffnung: Sonnabend, den 2. Mai, 1/2 7 Uhr Abends.
 Eisenerne feuerfichere Bühne. Im großen Theaterpark: gedeckter, regen-sicherer Zuschauerraum für 800 Personen; außerdem 2000 Sitzplätze im Park. **Bella vista** mit Aussicht auf das Panorama der italienischen Küste mit blauer Grotte, Labyrinth, ähnlich dem altgriechischen des König Minos von Kreta. Volksbelustigungen, Weinselste.
 601L. Kaffeeliche für Familienbenutzung. Konditorei u. c.

Herren- und Knaben-Garderoben
 von **R. Götze & Co.**
168 Oranienstr. 168.
 Spezialität: Mittel- und feines Genre.
 Preisverzeichnis fertiger Gegenstände.



A. Anzüge.

Jacket-Anzug von melirtem gewirtem Buckskin	15,—
Jacket-Anzug von melirtem und carrirtem Buckskin in 2. u. 3. Muster	17,50
Jack + ... von melirtem Forster Cheviot, schöne Le Farben	20,—
Jack-Anzug von dunklem Velour, carrirt oder gestreift	22,50
Jacket-Anzug von gewirtem Cheviot, schöne helle und melirte Muster	25,—
Jacket-Anzug von feinem carrirtem und melirtem Cheviot	28,—
Jacket-Anzug von Cheviot, eleganter Promenaden-Anzug	30,— M.
Jacket-Anzug von feinem gewirtem Stoff, sehr haltbar	33,— M.
Jacket-Anzug von Velour, sehr haltbar, mit seidener Borde, in ganz neuen Mustern	33,— M.
Jacket- oder Rock-Anzug von Velour, mit seidener Borde, schöne dunkle Muster, kräftige Waare	36,— M.
Jacket-Anzug von Cottbusser Cheviot, in echt englischen Mustern, sehr dauerhafter und eleganter Promenaden-Anzug	39,— M.
Jacket-Anzug von gewirtem Cottbusser Cheviot, sonst wie 220	42,— M.
Jacket-Anzug von hellcarrirtem Velour, nur ganz neue Muster	42,— M.
Jacket-Anzug von dunklem Velour, mit seidener Borde, prima	45,— M.
Jacket- oder Rock-Anzug von melirtem Kammgarn, haltbar und elegant, seidene Borde	30,— M.
Jacket- oder Rock-Anzug von gemustertem Kammgarn, eleg. Anzug	36,— M.
Jacket- od. Rock-Anzug v. einfarb. Kammgarn, feiner Salon-Anzug	36,— M.
Jacket- oder Rock-Anzug von gemustertem Kachener Kammgarn, eleganter Promenaden-Anzug, Neuheit	42,— M.
Jacket-Anzug von gemust. Kachener Kammgarn, Neuheit, sehr fein	45,— M.
Jacket- oder Rock-Anzug von ff. Kachener Kammgarn, hochfeiner Salon- u. Promenaden-Anzug	48,— und
Jacket- oder Rock-Anzug von blau Diagonal	25,— M.
degl.	30,— M.
degl.	36,— M.
degl.	42,— M.

B. Hosen.

Hose von gewirtem Buckskin in melirten Mustern	3,50 M.
Hose von gewirtem Forster Buckskin, schöne Melangen	4,50 und
Hose von Gladbacher Zwirn-Buckskin, schöne gestreifte Muster in haltbaren Stoffen	6,— M.
Hose von Gladbacher Kammgarn, schöne Streifen	6,— M.
Hose von Forster Zwirn-Cheviot, elegante haltbare Stoffe	7,50 M.
Hose von Velour in kräftiger gestreifter Waare, hell oder dunkel	6,— M.
Hose von Velour in sehr kräftiger Waare, gestreift oder gemustert	7,50 M.
Hose von schwarzem Satin	9,— M.
Hose von	10,50 M.
Hose von Kammgarn mit Seide, hochfeine neue Muster	10,50 M.
Hose von Velour, prima	12,— M.
Hose von Cottbusser Zwirn, Neuheit, sehr elegant und fest	11,— M.
Hose von Cottbusser Cheviot	11,— M.
Hose von Kachener Kammgarn, sehr elegant	12,— M.
Hose von prima Kammgarn, hochfein	15,— bis
Arbeits-hosen in engl. Leder, Zwirn, Cord, Cassinet u. c.	2,— 6,50 M.

C. Paletots.

Paletot von dunkel melirtem Cheviot	12,— M.
Paletot von Cheviot in blau, braun, olive (practisch für den täglichen Gebrauch)	16,50 M.
Paletot von schwerem Cheviot, alle Farben	19,— M.
Paletot von Sommer-Estimo, in allen Farben, mit feinem carrirtem Futter	24,— M.
Paletot von blau Diagonal-Cheviot, sehr fein und modern	33,— M.
Paletot von Diagonal-Kammgarn in braun, blau, mode, hochlegant	33,— M.
Paletot von prima melirt Kammgarn, in allen Modefarben	36,— M.
Paletot von glattem Stoff mit feinem Futter, in allen Farben	25,— M.
Paletot von Sommer-Estimo, sehr elegant	27,— M.
Schwalosse in melirten Stoffen von 20 Mark an.	
Gavelocks in feinen Lodenstoffen, auch wasserdicht von 15 Mark an.	

D. Westen. [471L]
 Weiße Westen von 2,50 M. an. — Seidene Westen in allen Qualitäten von 3-10 Mark.

E. Knaben-Anzüge.
 In Knaben-Anzügen halten wir stets eine sehr große Auswahl der neuesten Stoffe und Façons vorrätig und empfehlen dieselben schon von 4 Mark an.
Ericot-Anzüge in blau, braun, grau oder mode 3-8 Mark.
Burschen-Anzüge sowie **Confirmanden-Anzüge** sind stets in reichhaltigster Auswahl vorrätig.

F. Diverse.
 Außerdem empfehlen wir noch **Schlafrocke** in Velour, Double u. c. von 10 M. an. **Joppen** in Duffel od. Loden von 9 M. — **Einzelne Jackets, Sommer-Jackets etc. Gehröcke** und **Fracks** in Tuch oder Croisé von 20 M. an.
Radsfahrer- und Sport-Anzüge zu billigsten Preisen.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
 Sämtliche sozialdemokratische und freireligiöse Schriften, gebunden und in Lieferungen, empfiehlt
Th. Mayhofer Nachf., Berlin N., Weinbergsweg 15b.

Aeltestes Herren- und Knaben-Garderobe-Geschäft des Westens
 von **S. Grabowski,**
 einzig und allein **Dennewitzstraße 21, Ecke Bülowstraße.**
Großes Lager eleganter Anzüge, wie auch Paletots.
 Arbeits- und echt Hamburger Lederanzüge.
 Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.
 Große Auswahl von gut erhaltenen getragenen Garderoben.

Wähler des 17. Kommunal-Wahlbezirkes.

In kurzer Zeit steht unserem Bezirke die Stichwahl für die Kommunalwahl bevor.

Kandidat der sozialdemokratischen Partei ist unser bewährter Genosse, der Zigarrenfabrikant

W. Börner.

Es gilt, ihm zum Siege zu verhelfen und durch seine Wahl Protest zu erheben gegen die deutschfeindliche Parteiherrschaft im rothen Hause.

Auf zu reger und unermüdlicher Agitation Das Wahlbündel.

Die Maifeier.

Berlin, den 1. Mai.

Ein großer Theil des Proletariats hat heute seine Maifeier begangen, so vor allem die romanischen Länder, dann Oesterreich-Ungarn. Auch bei uns, im Deutschen Reich, hat heute eine Art Vorkfeier stattgefunden. In vielen Städten, so vor allem auch in Berlin fanden heute zahlreiche Versammlungen statt. Von diesen ein Bild zu entwerfen, ist heute ganz unmöglich, denn erst, wenn unser Blatt in die Presse geht, werden die Versammlungen geschlossen werden. In Berlin haben es sich eine Anzahl unserer Genossen nicht nehmen lassen, schon am Vormittage des heutigen Tages eine Versammlung einzuberufen und ein Fest abzuhalten; gefeiert, d. h. nicht gearbeitet hat nur eine ganz verschwindend geringe Zahl unserer Genossen und selbst unter den Besuchern der erwähnten Veranstaltungen am heutigen Vormittag dürfte der größte Theil gezwungen arbeitslos gewesen sein.

Den Bericht über die Versammlung im 6. Wahlkreis und das Fest in Noabit lassen wir hier folgen:

In Ausführung des von einer Volksversammlung des 6. Wahlkreises gefassten Beschlusses tagte am geistigen Freitag Vormittag unter Leitung des Genossen Ernst eine Versammlung, die den Saal des „Eisellers“ füllte. Genosse Wildberger hielt das Referat und tabelte, daß die Fraktion bei der Maifeier den Sonntag nicht grundsätzlich verwerfen habe. Hierauf wurde die Disziplin eröffnet und Genosse Kroll wie Sattler Börner griffen den Fraktionsbeschluss an. Reichstags-Abgeordneter Stolle vertheidigte denselben. Nachdem noch die Genossen Werner und Kuerbach gesprochen, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die zur Maifeier im Eiseller versammelten Genossen und Genossinnen Berlins beschließen:

Zu Erwägung, daß die Klassenlage der Arbeiter durch alle gesetzgeberischen Reformationen innerhalb der heutigen Gesellschaft nur unwesentlich gebessert wird, in fernerer Erwägung, daß die kapitalistische Produktionsweise und die damit verbundene Regelung des Lohnes auf das zum Leben Aller nöthwendigste, alle Vortheile wieder ausgleicht, die Befreiung der Arbeiter aus der Gewalt des Kapitals und damit die Sozialisierung der Gesellschaft mit allen Mitteln zu erstreben. Als einzig wirksame Demonstration betrachtet die Versammlung nach wie vor das Ruhenlassen der Arbeit am 1. Mai und ersucht die Genossen innerhalb und außerhalb Berlins, in Zukunft den 1. Mai als ständigen Feiertag zu proklamiren.

Ein weiterer Antrag, die Tellerfassung zu Gunsten der so manhaft dem Kapital Trost bietenden Bergarbeiter nach Schluß der Versammlung fortzusetzen, fand lebhaften Beifall und einstimmige Annahme. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die internationale völkervereinende Sozialdemokratie und unter dem brausenden Gesang der Arbeiter-Marseillaise entfernten sich langsam die Genossen, um den 1. Mai im Noabiter Schützenhaus in fröhlicher Geselligkeit zu beschließen.

Heute Abend haben hier ca. 40 Versammlungen unserer Parteigenossen stattgefunden. Es ist ganz unmöglich, hierüber ausführliche Berichte unseren Lesern zu bieten. Eine Uebersicht über diese großartige Kundgebung des Berliner Proletariats bieten wir unseren Lesern in den hier folgenden Augenblicksbildern:

In einer imposanten Demonstration gestaltete sich der unregelmäßige Zug der Versammlungsteilnehmer an der geistigen Volksversammlung, welche Vormittags im Eiseller stattfand, — durch die Fürsorge der Polizei. Die Genossen wurden nämlich beim Verlassen des Lokals in der Chausseestraße von einer deroartig großen Menge von Schutzeinheiten — solchen zu Fuß und zu Pferde, Offizieren etc. — in Empfang genommen und auf ihrem Wege begleitet, daß dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit auf die regellose und ruhigen Schrittes, gleich Spaziergängern dahin Wandeln gelenkt wurde. Da noch dazu die Mehrzahl der Teilnehmer des Zuges der Feiertage wegen mit rothen Abzeichen versehen waren, wurde es Jedem augensichtlich, daß es sich hier um eine Maidemonstration handelte. Der Zug ging unter der freien Begleitung der aufgebotenen gesammelten Polizeihauptmannschaft durch die Chausseestraße, Fennstraße nach dem Noabiter Schützenhaus zu und wurde dann kurz vor demselben den dortigen Gendarmen zur Verwahrung übergeben.

Im Noabiter Schützenhaus fand dann am Nachmittag unter lebhafter Theilnahme der Genossen und Genossinnen bei dem herrlichen Maifester ein Konzert statt.

Zu einer Versammlung, in welcher die Bedeutung des 1. Mai dargelegt werden sollte, wollten sich die Korbmacher zusammen finden in demselben Lokale, in welchem sie seit langer Zeit ihre Versammlungen abhielten; diesmal entsprach nach Ansicht der Polizei der Saal nicht mehr den baupolizeilichen Vorschriften und war aus diesen Grunde die Versammlung untersagt.

Die gewerblichen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen versammelten sich in Krenz' Salon, um nach einem Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai in geselligem Zusammensein das Fest der Arbeit zu begehen. — Ebenso durch geselliges Beisammensein, Tanz und Vorträge beging der Fachverein der Metallschleifer und verwandter Berufsgenossen die Maifeier. — Eine bedeutendere Versammlung fand im Konzertsaal Sanssouci statt. Vor etwa 2500 Tischlern und verwandten Berufsgenossen referierte Genosse Glocke über den 1. Mai und den Achttundentag. Man sah es den Versammelten an, daß sie sich wohl bewußt waren, wofür sie ihre Hand erheben, bei der Abstimmung über die Resolution zu Gunsten des Achttundentages, gehörte doch die Mehrzahl unter ihnen schon lange der Organisation an. — Auch die Bildhauer füllten vollständig ihr Versammlungslokal. Referent war Genosse Dupont, der gleichfalls über die Bedeutung des 1. Mai sprach. — Etwa 2000 Metallarbeiter waren durch eine Einladung zur Versammlung nach Livoli gefolgt. Hier hielt Genosse P... den einleitenden Vortrag und begeistert erhoben die 2000 ernste Männer ihre Hände für die vorgeschlagene Resolution. — Impassant und ruhig, ganz im Geiste Klassenbewußter und bestimmter Arbeiter verließ die von 4000 Personen besuchte

Volksversammlung der Genossen des 6. Wahlkreises im Eiseller, in welcher Genosse Liebknecht über die Bedeutung des 1. Mai in 45minütiger Rede unter stürmischem Beifall referierte. Bereits nach 8 Uhr wurde das Lokal polizeilich gesperrt, Laufende mußten umkehren.

In Knebel's Salon referierte vor 500 Weißgerbern Genosse Peuß. Die allgemeine Resolution wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

In Mariendorf referierte Nachmittags um 4 Uhr Genosse Peuß vor 300 Kellnern. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Auch unser Kunststudium, die Freie Volksschule, feierte den 1. Mai. Vor dicht gefülltem Hause wurde gespielt. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

Der 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis veranstaltete in der „Königsbank“ eine imposante Festsfeier. Vor Tausenden sprach Genosse Paul Singer.

Sehr zahlreiche Lithographen, Steinrunder und viele Arbeiterinnen hörten, im Elysium eine Rede vom Genossen P... .

Die chirurgische Branche war in starker Anzahl bei der Versammlung. Das Referat hielt Herr J. Lutz. Die Wöchnerin vereinten sich nebst Frauen bei Heise. Referent war Herr Köhler.

Von der Firmenschilder-Branche kamen die Arbeiter nebst Frauen in der Parlamentshalle zusammen. Die Festsrede hielt Genosse Kuntze.

Etwa 1500 Maurer und Zimmerer versammelten sich mit Frauen im Saale der Brauerei „Friedrichshain“. Die Gesangsvereine „Echo“ und „Vorbeerkranz“ trugen mit Beifall aufgenommene Arbeiterlieder vor; die Festsrede hielt Regierungsbaumeister Köhler.

Die Wäcker und Wäckerinnen hatten sich bei Feindt, Weinstr. 11, zusammengefunden zu einem Vortrage des Genossen Wilde.

Die Müller hatten sich in den Frankfurter Bierhallen ein Rendezvous gegeben, woselbst Genosse Hübsch einen Vortrag hielt.

Die Mübelpolier waren in Stärke von etwa 500 Personen ebenfalls mit ihren Damen im geschmackvoll decorirten Breuerschen Saale versammelt, woselbst Genosse Kurz einen zweistündigen Vortrag hielt. Der Versammlung schloß sich eine gesellige Unterhaltung an.

Etwa 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie hörten bei Orschel Genosse Pfeiffer's Rede.

Die Lackierer hörten einen Vortrag ihres Kollegen Rantenhaus. — Die Stellmacher einen solchen des Genossen Müllerg. In beiden Versammlungen wurde die Resolution angenommen. Zahlreich waren die polnischen Genossen versammelt. Zahlreiche Buchbinder hörten das Referat des Kollegen Jost. Auch die Sattler waren in großer Zahl zusammengelommen. Bei den Kutshern sprachen Genosse Schmitz und Frau Subela. Eine Versammlung der Kürschner wurde aufgelöst. Eine imposante von 5000 Personen besuchte Versammlung war die des fünften Wahlkreises im Feenpalast. Die Hausdiener und Kaufleute hatten sich angeschlossen.

Aus den übrigen Theilen Deutschlands liegen bis zur Stunde nur Meldungen über Festvorbereitungen der Genossen und der Polizei vor. Wir können nur die wichtigsten Meldungen wiedergeben, so aus Erfurt folgenden Erlaß der Polizeiverwaltung an unsere Genossen:

Auf Ihr Schreiben vom 25. d. M. theile ich Ihnen hierdurch ergeben mit, daß Ihnen die nachgesuchte Erlaubniß zur Abhaltung einer Tellerfassung für die am 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Kaisersaal stattfindende Volksversammlung nicht erteilt werden kann.

Die Polizeiverwaltung von Spremberg richtet folgendes Schreiben an unsere Genossen:

Nachträgliche Ermüdungen haben zu der Ueberzeugung geführt, daß der von Ihnen angemeldete Zug am 3. Mai cr., welcher von dem Restaurateur Preme über den Wilhelmplatz geführt werden sollte, geeignet ist, die öffentliche Ordnung zu stören und somit die öffentliche Sicherheit gefährdet.

Unter Aushebung der diesseitigen Erlaubniß vom 28. d. M. wird auf Grund des § 10 bezw. 9 Absatz 2 des Gesetzes vom 11. März 1880 die Veranstaltung eines öffentlichen Aufzuges am 3. Mai cr. verweigert.

Aus Wald in der Rheinprovinz wird gemeldet: Bezüglich der Maifeier hat die hiesige Polizeibehörde angeordnet, daß während des Festzuges nicht gesungen werden darf, keine Fahnen getragen werden, deren wir übrigens auch keine haben, ferner dürfen während der Festsrede keine Frauen und Schüler anwesend sein, wie auch auch an dem Festzug Frauen nicht theilnehmen und dadurch nur nach 6 Uhr anwesend sein dürfen.

In Braunschweig sind für das ganze Herzogthum Versammlungen unter freiem Himmel, öffentliche Aufzüge und Ueberschreitung der Polizeigrenze am 1. und 3. Mai untersagt worden.

Aus Pirna im Königreich Sachsen wird uns geschrieben: Der hiesige Volksbildungsverein hatte zum 3. Mai cr. eine Partie mit Musikbegleitung in Aussicht genommen. Die Musikbegleitung ist jedoch von der hiesigen Amtshauptmannschaft verboten worden, weil dadurch der Verkehr gestört werden könnte. Außerdem ist das Tragen aller Abzeichen, z. B. Fahnen etc., verboten.

Aus Lambrecht in der bayerischen Pfalz schreibt man uns: Der Aufzug mit darauf folgender Festversammlung wurde vom Bürgermeisterrathe genehmigt, vom Bezirksamte aber auf Grund des Art. 4 Abs. 1 des bayerischen Vereinsgesetzes vom 26. Februar 1880 untersagt.

Die Festversammlung wurde zu einer politischen Versammlung eines politischen Vereins vom Bezirksamt umgestempelt und soll dieselbe aufgelöst werden, wenn Frauen oder Minderjährige sich daran betheiligen würden.

Wir sehen nun von einem Feste ab und berufen eine Volksversammlung auf Sonntag Nachmittags ein, weil wir unsere jungen Genossen nicht von der Versammlung ausschließen können.

Ueber die Art, wie der 1. Mai in Deutschland verlaufen ist, sind bis zur Stunde nur sehr wenige Nachrichten angelangt, wir geben dieselben hier wieder:

Samburg, 1. Mai. Es wird hier allgemein gearbeitet, alles ist ruhig. Nur im Hafen veranstalteten die Arbeiter eine Demonstration, indem sie heute Morgen nicht mittelst der Fährdampfer, sondern auf etwa 150 kleinen Böten, welche rothe Fahnen mit der Aufschrift: „F. V. (Ferdinand Lassalle) 1. Mai 1891“ trugen, an die Arbeitsstätten fuhren.

Braunschweig, 1. Mai. Die „Maifeier“ verläuft durchaus harmlos. Die Industrie- und Bau-Arbeiter arbeiteten. Nur in wenigen kleineren Werkstätten wurde gefeiert. Die Physiognomie der Stadt ist die gewohnte. Abends sollen Arbeiterfeste stattfinden; die Lokale werden jedoch schon um 11 Uhr geschlossen.

Zahlreich sind die Nachrichten aus Oesterreich, wir müssen uns beschränken, die wichtigsten hier wiederzugeben:

In Wien war das schönste Wetter. Sämmtliche Wiener Blätter sprachen schon heute Morgen die Ueberzeugung aus, daß die heutige Maifeier ruhig verlaufen werde.

Die Polizeimannschaften waren angewiesen, demonstrative Aufzüge größerer geschlossener Massen nicht zu dulden. Alle Läden waren geöffnet. Alle größeren Etablissements und fast sämmtliche

Buchdruckereien feierten, so daß heute Nachmittags in Wien keine einzige Zeitung erschien.

Vormittag fanden 43 Versammlungen von Arbeitern statt, in denen über den achtstündigen Arbeitstag, das allgemeine Wahlrecht und über die Presse- und Koalitionsfreiheit Vorträge gehalten wurden. Sämmtliche Versammlungen verliefen in vollster Ruhe und endigten mit der Annahme einer Resolution, welche die Forderungen des Pariser Kongresses und außerdem die politischen Forderungen der österreichischen Arbeiterpartei zusammenfaßt. Nur eine der Versammlungen, die der Tischler, wurde aufgelöst.

In den Praterauen und auf der Schmelz ist Militär aufgestellt. Mehrere Mitglieder des Kaiserhauses unternahmen dorthin eine Ausfahrt am Morgen.

Von Mittags ab begannen die Arbeiter in kleinen Gruppen, darunter viele Frauen und Kinder, in den Prater zu wandern, wo sie sich in den Gasthäusern vertheilten. Um 6 Uhr begann die Rückkehr der Arbeiter in die Stadt, viele hatten rothe Blüthen in Knopfloch. Bisher sind keine Ausschreitungen gemeldet worden.

Ein weiteres Telegramm aus Wien meldet: Die Berichte aus allen Wiener Bezirken konstatiren die vollkommene Ruhe: Arbeiter in Gruppen oder einzeln, zumest in Begleitung ihrer Familie, strecken dem Prater zu, wo dieselben in von Ordnern bezeichneten Unterhaltungslotaken sich niederlassen. Es sind zu diesem Zwecke an allen Kreuzungspunkten Arbeiter als Ordner aufgestellt, welche die Vertheilung der Massen nach den verschiedenen Praterzugängen veranlassen.

Auch aus vielen anderen Städten Oesterreichs liegen Berichte vor, so aus Prag, Brünn, Graz, Salzburg, Steyer, Innsbruck. Alle berichten von zahlreich besuchten Versammlungen, ausgezeichneter Ordnung und Disziplin der Arbeiter, viele vom Ruhenlassen der Arbeit, keine von Ausschreitungen und Unordnung irgend welcher Art.

Aus Ungarn liegt erst eine Meldung aus Pest vor, welche nur konstatirt, daß vollständige Ruhe herrscht, eine größere Anzahl Arbeiter feiert, Maßregelungen der Arbeiter stehen bevor. Aus der Schweiz wird gemeldet:

Bern, 1. Mai. Hier und in der ganzen Schweiz ist der Tag bisher in vollster Ruhe und ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle verlaufen. In Genf, Zürich, Luzern, Sarnen und Basel wurden Demonstrations-Aufzüge veranstaltet; dieselben gaben jedoch zu Störungen keinen Anlaß. Mehrfach wurden Resolutionen beschloffen betreffend die Revision des schweizerischen Fabrikgesetzes im Sinne der Einführung des zehnstündigen und für die gesundheitsgefährlichen Berufsarten des neun- und achtstündigen Arbeitstages.

Die Maifeier vollzog sich in Bern ohne irgend welche Störung, obgleich (!) ein rothes Banner im Festzuge, in welchem auch russische Studenten figurirten, vorhanden war. Die Feier selbst bestand in Umzug, Festreden und feilichen Veranstaltungen.

Sehr zahlreich sind die aus Frankreich einlaufenden Nachrichten. Wir können nur einen Theil derselben wiedergeben:

Paris, 1. Mai. Der Vormittag ist ruhig verlaufen. In den Arbeitervierteln herrscht eine lebhaftere Bewegung, die zentralen Bezirke bieten jedoch keinen ungewöhnlichen Anblick. Das Wetter ist unbeständig. Am die Mittagszeit werden sich die Arbeiterdelegirten aus den Provinzen und verschiedene sozialistische Gruppen in der Rue St. Martin versammeln, um gemeinsam die Petitionen im Palais Bourbon zu überreichen. In den Werkstätten wird überall, auch in den Arbeitervierteln, gearbeitet.

Paris, 1. Mai, Nachm. 1 Uhr. In den Straßen und auf den Plätzen macht sich keinerlei außerordentliche Bewegung bemerkbar. Nur da und dort erhebt man wenig zahlreiche Gruppen Reugieriger. Auf dem Eintrachtsplatz im Tuileriengarten sind Polizeimannschaften und berittene Municipalgarabiten aufgestellt. Die Junglinge zu dem Palais Bourbon weichen in nichts von ihrem sonstigen Aussehen ab. Eine Arbeiterabordnung der Broussistengruppe begab sich unter Führung des Deputirten Lavy nach demselben, um eine Petition zu überreichen und wurde von dem Kammerpräsidenten Floquet empfangen. Der Deputirte Lavy hielt eine Ansprache, in der er der Hoffnung auf eine wohlwollende Aufnahme der Petition seitens der Deputirten Ausdruck gab, deren Aufgabe es sei, den Wünschen des Volkes entgegenzukommen. Floquet erwiderte, daß es seine Aufgabe sei, die ihm überreichten Petitionen den Kommissionen zu übermitteln, und versicherte die Deputirten der lebhaften Fürsorge der Kommissionen. Hierauf zog sich die Abordnung zurück. Gegen 10 Uhr empfing Floquet eine Deputation des Syndikates der Eisenbahnbeamten, die gleichfalls eine Petition überreichte, und gab ihnen gegenüber eine ähnliche Erklärung ab.

Wid 1 Uhr Mittags war keine der angelobten Arbeitergruppen erschienen; ebensowenig war eine Entfaltung der öffentlichen Gewalt bemerkbar. Die einzige sichtbare Maßnahme ist die Aufstellung einer Kette von Polizeimannschaften auf der Eintrachtsbrücke, welche übrigens den Verkehr ungestört läßt. Nur der Tuileriengarten und die Tuilerienterrassen sind gesperrt, es sind dort Truppen aufgestellt. Der Verkehr auf den großen Boulevards und im Centrum der Stadt ist um ein Geringes weniger lebhaft als gewöhnlich. Die Zahl der geschlossenen Läden erreicht kaum 20. Das Wetter ist regnerisch und unbeständig.

Paris, 1. Mai, Nachm. 4 Uhr 30 Min. Die Deputirtenkammer bot, da keine Plenarsitzung stattfand, sondern nur drei Kommissionen tagten, den gewöhnlichen Anblick. Am 3 Uhr bestritten 5 Arbeiterabgeordnete aus Paris und den Provinzen das Palais Bourbon, sie wurden an das Generalsekretariat des Präsidenten der Kammer gewiesen. Später wurden noch zwei Gruppen von je 5 Abgeordneten, darunter Cunningham Graham zugelassen. Die letzten Abgeordneten erklärten, einer Deputirtengruppe von 50 Mitgliedern anzugehören. Sie wünschten, daß Floquet diese Gruppe gemeinsam empfangen, willigten indessen darenin, abtheilungsweise zu je 5 in das Palais einzutreten.

Außerhalb Paris wurde auch der 1. Mai vielfach gefeiert. Hierüber melden die Telegraphenbüreaux:

Wie aus den Departements gemeldet wird, herrscht auch dort überall vollkommene Ruhe und haben keine Arbeitseinstellungen stattgefunden. Auch in Havre, den Bergwerken von Vesles und Decazeville und in Lyon ist die Ruhe nicht gestört worden, wenigstens sich daselbst eine gewisse Erregung unter den Arbeitern bemerkbar macht.

Weitere aus den Provinzen eingegangene Nachrichten bestätigen, daß die Arbeiter in den verschiedenen Industriebezirken nur zum geringsten Theile feiern. Die Ruhe ist nirgends gestört worden.

Aus Marseille wird telegraphirt: Die Arbeiterkündigung nimmt einen ziemlich lärmenden Verlauf. Das Militär greift die Menge mit Stöcken an. Mehrere der Theilnehmer an der Kundgebung wurden verhaftet, darunter auch der Deputirte Boyer.

Vorsiehende Depeschen aus Frankreich rühren von Wolffs Bureau her, zum Vergleich theilen wir die Herolddepeschen auch mit, welche zum Theil auffallend blutig lauten. Eine Kontrolle der Nachrichten ist zur Stunde nicht möglich. Hier folgen die Depeschen:

Paris, 1. Mai, 3 Uhr 55 Min. Arbeiter-Abordnungen aus der Provinz verlangten, dem Kammerpräsidenten einzeln ihre

Beligionen überreichen zu dürfen, der Präsident wollte sie aber nur insgesammpf empfangen. Nachdem aber der Sekretär des Präsidenten erklärte, daß der letztere die Anordnungen nicht in der von diesen gewünschten Weise empfangen wollte, zogen sie sich zurück, ohne die Petitionen zu überreichen. Auf der Place de la Concorde wurden verschiedene Ansammlungen von der Polizei auseinandergetrieben. Bisher nicht befähigte Meldungen aus Marseille besagen, der sozialistische Deputierte Boyer sei verhaftet worden. In Lyon sollen Telegraphen- und Telegraphendrähte durchschnitten sein.

Paris, 1. Mai, 2 1/2 Uhr Nachmittags. Dank der in auszeichnendstem Maße getrossenen militärischen Vorkehrungsmaßregeln ist der Tag bis jetzt ruhig verlaufen. Zwei Dynamitpetarden platzten am Morgen, die eine in der Rue de Berry vor dem Palast des Herzogs von Trévise, die andere in der Rue François I vor dem Palast des Marquis Breteuil. Nur Fensterscheiben wurden dadurch zertrümmert.

Paris, 1. Mai. Die der Polizei bekannten Anarchisten werden sorgfältig überwacht. Während der Nacht machen Truppenpatrouillen die Rinde durch die Straßen. Die Soldaten in den Kasernen erhalten Patronen. Die Telegraphenämter und Mairien werden militärisch gedeckt. — In St. Denis werden Unruhen befürchtet; in Courbevoie ist alles ruhig.

Paris, 1. Mai. In Cligny fanden anarchistische Tumulte statt, wobei 2 Polizeibeamte und 2 Gendarmen schwer verwundet wurden. In Lavallois veranstalteten die Anarchisten Umzüge mit schwarzen Fahnen.

Brüssel, 1. Mai. Die hervorragendsten Stablissemens der Metallbranche, die Hutfabriken und die Tischler- und Kunstschleifer-Werkstätten in Brüssel und den Vorstädten feiern vollständig. Es wird angenommen, daß die Kundgebungen im ganzen Lande, besonders in Brüssel, friedlich verlaufen werden.

Brüssel, 1. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus der Provinz ist die Ruhe nirgends gestört worden; an allen Orten wurden Reden an die Menge gehalten, welche an den Arbeiterkundgebungen theilnahm. Vielfach wurden Hochrufe auf das allgemeine Stimmrecht und Seitens der Grubenarbeiter auf den Streik ausgebracht. — In Gent zählte der Zug der Sozialisten etwa 1500 Mann; auch hier verlief Alles ruhig.

Brüssel, 1. Mai. Im Centralbassin wurde allgemein gefeiert. In vielen Städten veranstalteten die Arbeiter Umzüge, ohne daß es zu Ausschreitungen gekommen wäre. In Charleroi durchzogen 20 000 Manifestanten die Stadt mit Musik und rothen Fahnen. Truppen wurden konsignirt. Man glaubt, der Streik in den Kohlengruben von Charleroi werde am Montag ein allgemeiner sein.

Lüttich, 1. Mai. Ein etwa 1200 Personen starker Sozialistenzug mit Musik und rothen Fahnen bewegte sich heute Vormittag 1/2 Uhr von Seraing nach Lüttich.

Die Kohlenwerke von Cockeril und Marihage feiern, ebenso das Eisenwerk; in dem Stahlwerk ist etwa die Hälfte des Personals anwesend, in anderen Theilen der Cockeril'schen Werke ist das Personal vollständig an der Arbeit. Die Kohlenwerke von Herstal, Bivegnis, Rottom und Mimort feiern. Die Bergarbeiter von Herstal und der Umgegend veranstalten daselbst eine Kundgebung und haben sich den Lüttichern nicht angeschlossen.

La Louvière, 1. Mai. Die Sozialisten begaben sich in einem etwa 10 000 Mann starken Zuge nach dem Versammlungsplatze, wo Desjussieux, Volders und Courcur Ansprachen hielten. Aus Italien wird heute sehr wenig gemeldet. Nachdem der Draht vor dem 1. Mai sehr redselig war und alle möglichen Thesen der Anarchisten angekündigt wurden, scheinen die Polizei-Anarchisten heute, nachdem sie pflichtgemäß das Publikum erschreckt hatten, mit anderen Anträgen betraut worden zu sein. Die Unruhen, übrigens ganz unbedeutender Art, die vorgekommen sind, scheinen selbst nach den offiziellen Telegrammen von der Polizei veranlaßt zu sein. Wir geben die wichtigsten Meldungen wieder: Der Minister des Innern hat in erster Stunde gestattet, daß die Vereine morgen mit ihren Fahnen sich nach dem Versammlungsplatze begeben, jedoch müssen sie jeder für sich getrennt marschiren.

Der Platz für die große Volksversammlung war von Truppen umschlossen. Die Versammlung, die friedlich begonnen, hat blutig geendet, ein Schutzmann wurde getödtet, die Truppe hieb mit blanker Waffe ein, wobei mehrere Personen verwundet wurden. In Forlimpopoli (Romagna) feiern die Arbeiter, die Ruhe wurde bis jetzt aber nicht gestört.

Aus Spanien sind bis nun erst spärliche Nachrichten eingelaufen. Aus Madrid wird berichtet: Die heute hier abgehaltenen Arbeiter-Meetings sind sehr ruhig verlaufen. Es sind nirgends Ausschreitungen vorgekommen, überall herrschen normale Zustände.

In der Provinz fanden schon am Vortage des 1. Mai zahlreiche Verhaftungen unserer Parteigenossen statt, um das Manifest zu verhindern. — In England wird, wie bei uns, erst der 3. Mai gefeiert werden. Das Handvoll Londoner Anarchisten wollte heute Nachmittag eine Versammlung abhalten, ob sie stattgefunden, wurde bis Mitternacht nicht gemeldet. —

Weitere Depeschen siehe am Schlusse dieser Beilage.

Der rheinisch-westfälische Bergarbeiterstreik.

Heute besagen alle Meldungen, unter denen sich allerdings keine aus den Kreisen der streikenden Bergarbeiter selbst befindet, daß der Ausstand stark im Rückgang ist. Von den meisten Schächten, die sich im Streik befinden, wird eine Zunahme der Zahl der wieder in Arbeit getretenen Bergleute berichtet. Eine Bestätigung der Nachricht des „Organ der deutschen Bergarbeiterzeitung“, daß annähernd hundert Schächte streiken, ist nicht eingetroffen. Auch die „Frankf. Zig.“ meldet den Rückgang der Bewegung. Auf neue Forderungen hat sich die Arbeitseinstellung nicht ausgebreitet. Nicht bezweifelnd ist es, wenn die „Rheinisch-westf. Zig.“, das Organ der Kohlenbarone, sagt: „Wenn trotzdem auf mehreren Zechen die Differenz in der Zahl zwischen den ansehenden Bergleuten und der eigentlichen Belegschaft noch erheblich ist, so liegt das hauptsächlich daran, daß die noch nicht zur Arbeit zugelassenen Leute, wenn sie sich auch gemeldet haben, noch dem durch ihre unmotivirte Aufgabe der Bergarbeit erfolgten Verlust ihrer Rechte als Mitglieder der 3. Klasse der Knappschaftskasse genöthigt sind, um von Neuem Mitglieder der Knappschaftskasse zu werden, sich ärztlich untersuchen zu lassen, ob sie überhaupt tauglich für die Bergarbeit sind.“

Kann es eine bessere Befähigung unserer Ansicht geben, daß den Kohlenbaronen eine kurze Stockung in der Produktion sehr willkommen für ihre Preistreiberien war? Deshalb versuchen sie jetzt den Streik künstlich zu verlängern.

Im Saarrevier ist der Streik verschoben worden. Am Abend des 30. April fand in Altenwald bei Saarbrücken eine Versammlung der Vertrauensmänner des Reichsdeutscher-Vereins, der Gruben-Ausschussmitglieder und Bevollmächtigten des deutschen Bergarbeiterverbandes statt, um zum Streik Stellung zu nehmen. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen meldet uns ein Privattelegramm:

Pirmasens, 1. Mai. Die Versammlung zu Altemwald beschloß, den Streik bis zum 12. Mai zu verlagern, um der (sächsischen) Bergbehörde Zeit zu geben, die Forderungen der Bergleute zu prüfen. Dieser Beschluß ist den Bemühungen der Delegirten Warten und Thomé zu verdanken.

Dagegen scheint es in Belgien zum Generastreik der Bergarbeiter zu kommen. Der „Voss. Zig.“ wird gemeldet: **Brüssel, 1. Mai.** Die Verhandlungen des Generalraths

der Arbeiterpartei (der gegen den Ausstand ist. Red. des „Vorwärts“) mit den Vertretern der Bergarbeiter sind gescheitert. Die Bergarbeiter haben infolge erheblicher Lohnzurücklagen beschloßen, am Montag den Ausstand zu beginnen.

Rechnlich berichtet das Bureau „Herold“: **Brüssel, 30. April, Nachts.** Die Bergleute zu Cuaregnon, Dornu und Flémus erklärten, nach Schluß der heutigen Arbeit dieselbe nicht mehr aufnehmen zu wollen. Im Revier zu Wasmes wird morgen der Ausstand erwartet. Montag werden in den Kohlenrevieren 80 000 ausständig sein. Im Gebiet von Charleroi wird am 2. Mai die Arbeit niedergelegt. Man behauptet, daß am nächsten Montag der Streik allgemein sein werde.

Parlamentarisches.

Der Bundesrath ertheilte in der am 30. v. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern, Dr. v. Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unterzählung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften und der zu Brüssel am 2. Juli 1890 unterzeichneten Generalacte der Brüsseler Antislaverei-Konferenz die Zustimmung. Dem Herrn Reichskanzler wurden überwiesen: ein Schreiben des Präsidenten des Reichstags, betreffend den Beschluß des letzteren zu Petitionen über die gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Handelsagenten, und eine Eingabe des sächsischen Schuhmacher-Zunungsverbandes zu Töbels wegen Nichtausdehnung der Unfallversicherung auf das Schuhmachergewerk. Mehrere Eingaben, betreffend die Ausschließung italienischer Fingelarbeiter von der Invaliditäts- und Altersversicherung und einer Eingabe des Vorsitzenden der Genossenschaft „Invalidenbund für Sachsen“ wegen Befreiung der Beamten dieser Genossenschaft von der Invaliditäts- und Altersversicherung beschloß die Versammlung keine Folge zu geben.

Lokales.

Alle Genossen, welche sich am Sonntag früh an der Vertheilung des Flugblattes für unsern Kandidaten Börner im 17. Kommunal-Wahlbezirk theilnehmen wollen, werden dringend ersucht, sich heute (Sonntagabend) Abend 1/2 3 Uhr im Restaurant Luhn, Brandenburgstraße, einzufinden.

Die gesamte Schuhmannschaft Berlins ist, wie ein Berichterstatter meldet, am 1., 2. und 3. Mai von 6 Uhr früh an auf den betreffenden Revierwachen konsignirt, soweit die Mannschaften Kundendienst thun.

Die bloße Konsignirung dürfte sich wohl kaum als eine so besondere Anstrengung darstellen, daß den Beamten wieder vom Verein der Großindustriellen einige Tausend Mark Extrahonorar gespendet werden müßten.

Der berühmte und bereits vielbesprochene Lattenzaun, welcher in Höhe von drei Fuß den Durchbruch Zimmerstraße sperret, hat seinen Grund in einem Streit zwischen Fiskus und Magistrat. Fiskus verlangt, daß Magistrat jene Strecke der Zimmerstraße, welche vom westlichen Ende der Durchbruchstraße bis zur Königsgraber Straße führt, pflastern läßt, aber Magistrat weigert sich, diese Arbeit auszuführen, da jene Strecke noch fiskalisches Land ist. Fiskus hat infolge dessen jene Sperre täglich von acht Uhr Abends bis sechs Uhr Morgens angeordnet, und so bleibt denn den Passanten der Straße, welche den Weg abfließen wollen, in jenen Stunden nichts anderes übrig, als mit einem Glan, der an Poppegarten und Westend erinnert, das fiskalische Hinderniß zu nehmen. Wer im Recht ist, Magistrat oder Fiskus, mag dahingestellt bleiben. Wir begreifen, daß sich beide Behörden nicht vergeben dürfen, und bewundern die Charakterstärke, mit welcher beide bei ihrer Ansicht verharren. Es liegt ein bezeichnendes Gefühl in dem Gedanken, daß das Wohl und Wehe der Steuerzahler so charakterfesten Mannesgeistes anvertraut ist, die sich eher in Stücke lassen lassen, ehe sie von dem einmal als richtig Erkannten nur einen Zoll breit abweichen, zumal bei einer so wichtigen Angelegenheit, auf welche alle Welt mit Spannung hinschaut. Rein, leiser darf nachgeben — weder Magistrat noch Fiskus, und der Zaun muß bleiben als ein Symbol des Rechtsinnes und des Rechtsbewusstseins, das beide besetzt, Magistrat und Fiskus. Und kommt dann die Zeit der Weltanstellung, dann werden wir stolz unseren staunenden Gästen als vornehmste Merk- und Schandwürdigkeit Berlins dieses Symbol unerschütterlicher Charakterstärke zeigen können.

„Unsere Volksgenossen“, jubelte Frau Lina Morgenstern am Mittwoch in der Generalversammlung des Vereins der Berliner Volksgenossen von 1866, „haben in dem letzten Jahre, dem 25. seit ihrem Bestehen, einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen und die bisher höchste Fisser von verabreichten Portionen erreicht.“ Und Herr Theodor Morgenstern, Gemahl der Vorgenannten und Kassenschatzmeister des Vereins, stimmte in diesen Jubel mit ein, indem er gleichfalls von den „großartigen Zahlen“, dem „gewaltigen Andrang“ und dem „ungeheuren Konsum“ erzählte und die beruhigende Versicherung gab, daß „für 25 Pfennig eben das geboten wird, was nöthig ist, um zu sättigen.“ Der Vereinskassenschatzmeister Herr Jürgens erwiderte in dem Massenandrang gar „ein Zeichen der Würdigung der Speisen und ihres Nährstoffes.“

Es war also alles in schönster Ordnung. Billige Preise, reichliche Speisen, hoher Nährwert, — kann man noch mehr verlangen? Vorstand und Mitglieder strahlten ordentlich vor Vergnügen. Daß sich nach dem Ausweis des Jahresberichtes nur etwas über eine Million Besucher den Luxus einer ganzen Portion à 25 Pfg. haben gestatten können, daß sich dagegen 1 1/2 Millionen mit einer halben Portion à 15 Pfg. haben begnügen müssen, also nicht bekommen haben, was nöthig ist, um zu sättigen, daß der Abends Portionen zu 10, 8, 6 und 5 Pfg. verkauft werden, — alles das vermochte der allgemeinen Befriedigung keinen Eintrag zu thun. Nirgends auch ein Wort über die Noth, welche die wahre Ursache des „Aufschwunges“ der Volksgenossen ist, nirgends ein Wort des Bedauerns darüber, daß die Speisen nicht noch billiger und zugleich reichlicher und nahrhafter gegeben werden können, nirgends das Zugeständniß, daß es noch unendlich viel Elend zu lindern giebt, und daß eine völlige Beseitigung des Elends auf diesem Wege unmöglich ist. Fast schien es, als ob man sich darüber freute, daß soviel Arme vorhanden sind, als ob man das allgemeine Elend als eine willkommene Gelegenheit zur „Verhütung praktischer Nächstenliebe“ begrüßte. Man weiß nicht, — soll man das gedankenlos oder soll man es frivol nennen.

Eine genauere Betrachtung der pomphaft verkündeten Zahlen zeigt übrigens, daß der von den Volksgenossen gepredigte „Segen“ verhältnißmäßig nicht zu, sondern abgenommen hat. Die Zahl der verabreichten Portionen betrug 1889: 2 426 620, 1890: 2 724 419, also 1890 ein Plus von 297 799 = 12 1/4 pCt. Ueber die Zahl der speisenden Personen ist nichts angegeben, doch darf man annehmen, daß sie verhältnißmäßig dieselbe Steigerung erfahren haben wird. Daß sich die Gesamtbevölkerung Berlins diesen 12 1/4 pCt. gegenüber nur um etwas über 3 1/2 pCt. pro Jahr vermehrt, sei als ein Zeichen der Zunahme des Pauperismus — als ein Zeichen des Aufschwunges der Volksgenossen, sagt Frau Morgenstern und Genossen — nur nebenbei erwähnt.

Zu den Speisen waren etwa 22 000 Zentner Butthaten erforderlich, nämlich etwa 20 000 Zentner Gemüse, Kartoffeln, Hülsenfrüchte u. s. w., unter denen die Kartoffeln allein mit 18 449 Zentnern, also mit zwei Dritteln des Gesamtgewichtes angeführt sind, und etwa 2000 Zentner Fleisch, Speck, Fett und Fisch. Bemerkenswerth ist, daß der Verbrauch von animalischer Kost seit 1889 eine verhältnißmäßige Verminderung erfahren hat. Während die Zahl der Portionen am 12 1/4 pCt. gestiegen ist, hat das verbrauchte Quantum an Fleisch, Speck, Fett und Fisch nur um 11 1/4 pCt. zugenommen, und der Verbrauch von Märlchen hat sogar um 3 1/2 pCt. abgenommen. Dafür hat man 1890 den Speisenzettel durch den Häring bereichert.

Zu dem im Juni stattfindenden fünfundsünfzigjährigen Jubiläum wird unter Andern eine Feier im Rathhaus, ein Bankett im „Englischen Hause“ und eine festliche Speisung in allen Volkssälen geplant. Ob die Speisen zu dem Bankett aus den Volkssälen entnommen werden sollen, wissen wir nicht. Daß man dagegen die Speisen zu dem „Festmahle“ der Volksgenossen-Besucher nicht aus dem „Englischen Hause“ beziehen wird, glauben wir mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen. Auf diese Weise wird selbst an diesem „Chrentage“ der Volksgenossen, die ja wohl auch zur „Ausgleichung der sozialen Gegensätze“ beitragen sollen, dem Proletariat recht handgreiflich gezeigt werden, daß die Bourgeoisie trotz der Ausgleichungsphrasen nicht gefonnen ist, ihrem Grundsatz: „Es muß ein Unterschied zwischen Arm und Reich gemacht werden!“ untreu zu werden.

Ein wirkliches Kuriosum. Eine Potsdamer Korrespondenz schreibt: Nach wehen des Sozialistengesetzes machen sich oft in recht eigenhämlicher Weise geltend, wie dies ein Fall lehrt, der in Potsdam passirt ist. Ein junger Mann von achtzehn Jahren wollte freiwillig zum Militär eintreten und wandte sich deshalb an die Potsdamer Polizeibehörde mit der Bitte, ihm ein Führungspasset auszustellen. Darauf erhielt der junge Mann folgende Antwort:

„Auf den Antrag vom 21. d. M. wird Ihnen hiermit zum Bescheide, daß die Ertheilung eines Meldepasses zum freiwilligen Eintritt in das Heer abgelehnt werden muß, weil Sie sich seither nicht untadelhaft geführt haben, vielmehr gerichtlicherseits wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz mit einem Verweise bestraft sind.“

Königliche Polizeidirektion.

J. A. Gentl.

Und worin bestand nun das Vergehen des jungen Mannes gegen das Sozialistengesetz? Man höre: Als derselbe sechzehn Jahre alt war, ging er eines Tages nach dem Bornstedter Feld bei Potsdam, wo er mehrere gleichaltrige Knaben traf, welche sich im Pistolenfechten übten. Der junge Mann gab ebenfalls einige Schüsse ab, wobei er, während die anderen Knaben fortliefen, von einem Gendarmen abgefaßt, zur Anzeige gebracht und mit einem Verweise bestraft wurde.

Was sich die Bourgeoisöhne alles leisten können. Gestern Abend 5 1/2 Uhr überfielen 6 Studenten den Obstverkauf von Zwanzig an der Weidenbammer Straße und erregten dadurch, daß sie die dort lagernden Obstkörbe übereinander warfen und plünderten, einen ziemlich bedeutenden Aufruhr. Sie begannen zuerst die Äpfel, dann die Äpfel und Pfirsichkerne unter die Menge zu werfen und verwendeten schließlich auch die Axtklingen der armen Verkäuferin zu dem gleichen, geistvollen Zwecke. Als die Herren genug des Scherzes hatten, erschien ein „Auge des Gesetzes“ und zwang sie, den angerichteten Schaden zu bezahlen, bei welchem Geschäft es wieder nicht ohne manchen Jokus abging.

Ein Andreiker ergriffen. Aus Stralsund, 27. April wird berichtet: Am vergangenen Sonntagabend gegen Abend ging von Berlin die telegraphische Nachricht ein, daß dort am Vormittag ein in einer Luxuspapier-Fabrik beschäftigter Kaufmannslehrling mit 1800 M. flüchtig geworden sei. Gegen 6 Uhr Abends erfuhr ein unbekannter Herr einen mit einem Wundwagen der Reges kommenden Rutscher eines hiesigen Hefehändlers, einen jungen, gut gekleideten Mann, der sich sehr stark angetrunken in der Bahnhofsanlage aufhielt, zur Polizeiwache zu fahren. Der Rutscher kam dem Ersuchen nach, lud den jungen Menschen auf und lieferte ihn auf der Wache ab. Der Zustand des Jünglings war inzwischen ein derartiger geworden, daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte. Bei Revision der Taschen des Eingelieferten fand sich ein neues Portemonnaie mit etwa 150 M. vor. Da dies auffällig erschien, wurde der wie todt daliegende Unbekannte einer genauen Beschichtigung unterzogen, und es stellte sich heraus, daß derselbe mit dem aus Berlin flüchtig gewordenen Kaufmannslehrling identisch sein mußte, was auch durch in seinem Besitz vorgefundene Wirtenskarten bestätigt wurde. Bei einer nachmaligen Verlesrevision wurden denn auch ein Eintausend und sechs Hundertmarkcheine vorgefunden, im Ganzen also 1782 M., wovon sofort nach Berlin telegraphisch Nachricht gegeben wurde. Durch den inzwischen ermittelten Flüchtling wurde am gestrigen Vormittag in Erfahrung gebracht, daß er das Geld zum Einwochselein auf der Reichsbank, wie schon häufig des Sonntags, erhalten hatte. Er hatte die Absicht, mit einem früheren Kommis der Fabrik, der jetzt in einer Stadt Pommerns in Stellung ist, die Verabredung gemäß, in das Ausland zu flüchten. Der jugendliche Thäter, welcher das Aussehen eines 20 jährigen jungen Mannes hat, ist erst 15 1/2 Jahre alt und war am Sonntagabend Nachmittag mit dem Schnellzug hier eingetroffen. Nachdem er schon unterwegs viel getrunken hatte, besuchte er nach seiner Ankunft hier mehrere Bierwirtschaften und eine Weinwirtschaft. Er hatte einen Soldaten, mit dem er eine kurze Strecke gereist war und hier gekneipt hatte, zur Bahn zurückgebracht, als ihm das Geschick ereilte.

Mord und Selbstmordversuch! Polizeilich wird gemeldet: Der in der Belle-Alliancestraße wohnhafte Kaufherr Karl Schnabel hat vorgestern Abend gegen 8 Uhr in der Wohnung der Schneiderin Ida Krause, Schweinewandstraße 120/21, die daselbst zu Besuch anwesende unverheiratete Anna Kollenhagen, geboren den 20. November 1865 zu Oße und jetzt in der Holmannstraße wohnhaft, durch einen Revolvererschuss in den Kopf getödtet. Daraus verurtheilte sich Schnabel gleichfalls zu tödten und brachte sich zwei Schüsse in den Kopf bei, die jedoch keine tödlichen Verletzungen hervorriefen. Der Mörder versuchte nun zu fliehen, wurde jedoch ergriffen und nach der Charité gebracht während die Leiche der Ermordeten nach der Morgue überführt wurde. — Schnabel hatte früher mit der Kollenhagen ein Liebesverhältniß gehabt, welches aber seitens der Letzteren vor einiger Zeit aufgegeben wurde; seit dieser Zeit verfolgte der Kaufherr, der überaus eifersüchtig war, das Mädchen fortwährend und hat dasselbe wohl in einem Anfall von Eifersucht getödtet.

Wie weiter mitgetheilt wird, ist Schnabel gestern Morgen seinen Verletzungen erlegen.

Verhafteter Rindesräuber. Vorgestern wurde der Polizei von der in der Rantenschloßstraße wohnenden Wittwe B. die Vertheilung gemacht, daß ihr 4jähriger Sohn Ernst, der auf der Straße mit anderen Kindern gespielt, verschwunden und nach Aussage der übrigen Kleinen von einem unbekannten Manne fortgeführt worden sei. Sofort wurden die hiesigen Polizeibureaus und diejenigen der Umgebung von dem angezeigten Rindesraub verständigt und wenige Stunden darauf traf aus Kirdorf die Drahtnachricht ein, daß am Hermannsplatz auf der Kirdorfer Seite durch einen Gendarmen ein trunkenen Mann, welcher einen heftig weinenden vierjährigen Knaben an der Hand gefaßt habe, festgenommen worden sei. Die sofort benachrichtigte Mutter begab sich alsbald nach dem dortigen Antikabureau und konnte zu ihrer größten Freude daselbst ihr Kind rekonstatiren. In dem Festgenommenen wurde ein gewisser Wilhelm S. aus Kirdorf festgestellt, der im Verhör angab, daß er den Kleinen für seinen Sohn gehalten und in der Trunkenheit mitgenommen

**Sozialdemokratischer Wahlverein
des I. Berliner Reichstags-Wahlkreises.**

Sonntag, den 3. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
in den gesammelten Räumen der Berliner Bockbrauerei,
Tempelhofer Berg:

Grosses Arbeiter-Mai-Fest

bestehend in Konzert, Gesang und lebenden Bildern.
unter gütiger Mitwirkung des Gesang- u. Musikvereins Firmitas
(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes),
sowie der Gesangsvereine des Arbeiter-Sängerbundes, 200 Sängern:

Freiheit, Frühlingoluf, Harmonia, Kreuzberger Harmonie,
Liedesfreiheit, Erreuer Band, Waldkapelle.

Festrede, gehalten vom Genossen Richard Fischer.

Bei günstiger Witterung von 6 Uhr ab Tanz. Die Kaffeeküche wird
um 2 Uhr eröffnet. Das Fest beginnt pünktlich 4 Uhr Nachmittags mit einem
Massengesang eines Liedes aus der Festzeitung, von sämtlichen Anwesenden
gesungen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
343/7

Der Vorstand.

Programms & 20 Pf. sind zu haben bei den Vorstandsmitgliedern sowie
in den Zahlstellen Salzweid, Klosterstr. 83, und Erzer, Fischerstr. 8.

**Verein zur Wahrung d. Interessen der Klavierarbeiter
und verwandter Berufsgeossen.**

Sonntag, den 3. Mai ds. Js., in den gesammelten Räumen der Gräfl.
Reischach'schen Brauerei in Stralau:

Mai-Feier

zu Gunsten des Achtstundentages.

Festrede, gehalten vom Kollegen Rob. Schmidt.

Großes Konzert,

ausgeführt von nur Berufsmusikern unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
Rob. Wein.

Unter gest. Mitwirkung der Gesangsvereine „Liederlust“, „St. Urban“
und „Norddeutsche Schleiße“ (Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes) unter
Leitung des Dirigenten von „St. Urban“ Herrn Otto Gutern,

Aufführung der lebenden Bilder:

Erinnerung an den 1. Mai 1890 und Erinnerung an die Arbeiterbewegung im
Jahre 1890, dargestellt von Kollegen und Kolleginnen.

Großer Ball u. Zedelpolonaise sämtl. anwesender Kinder u. j. w.

Entree an der Kasse 25 Pf. Anfang präzise 4 Uhr.

Eröffnung der Kaffeeküche um 2 Uhr.

Billets vorher à 20 Pf. sind für Stralau-Kummelsburg bei
Herrn Deleone Kalkbrenn in der Brauerei, in Berlin bei sämtlichen
Vorstandsmitgliedern, sowie im Restaurant Mohr, Raunynstr. 78, und in den
mit Plakaten belegten Geschäften zu haben. — Festzeitung vom „Vorwärts“,
sowie Programme am Eingang gratis. Es wird gebeten, die unverkauften
Billets nach dem Festlokal mitzubringen und Denjenigen zurückzugeben, von
denen dieselben entnommen sind. Gäste haben Zutritt.
166/32
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Weißgerber.

Grosse Maifeier

am Sonntag, den 3. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, in
Knebel's Salon, Badstraße Nr. 58,

bestehend aus **großem Konzert**, ausgeführt von Berufs-
Musikern unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Rohfeldt, sowie Auf-
treten des Gesangshumoristen Herrn Falk, abwechselnd mit deklamatorischen
Vorträgen. Im festlich geschmückten Saale

Grosser Ball.

Entree à Person 25 Pf., Festzeitung und Programm gratis. Herren,
welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Kinder sind frei. Eröff-
nung der Kaffeeküche 3 Uhr.

Die Genossen werden ersucht, sich mit ihren Familien recht zahlreich
einzufinden und sich an dieser Maifeier zu beteiligen, da dies das einzige
Lokal auf dem Gesundbrunnen ist, welches den Arbeitern zur Verfügung steht
346/4
Das Festkomitee.

Freie Volksbühne.

Heute Abend findet im **Ostend-Theater** für die II. Abtheilung
(grüne Karten) die 5. Vorstellung statt. Aufgeführt wird

„Durch Kampf zur Freiheit“

historisches Melodrama in 3 Akten nebst lebenden Bildern.
Außerdem Deklamationen des Herrn Deklamators Hermann Paris,
sowie Gesangsvorträge der Arbeiter-Gesangsvereine „Flöter“ u. „Kummer“,
sowie Konzert eines ausgewählten Orchesters.
665 b

Außerdem findet im **Feenpalast** heute Abend 8 1/2 Uhr eine
gemeinschaftliche

Maifeier mit Ball

statt, zu der Billets à 25 Pf. in sämtlichen Zahlstellen zu haben sind.
Der Vorstand.

Johannisthal.

Johannisthaler Volksgarten.

Sonntag, den 3. Mai, Nachm. 2 Uhr:

Große Mai-Feier,

bestehend in
Konzert, Gesangs-Vorträgen, Tanz und Volksbelustigungen.

Bei eintretender Dunkelheit: **Kinder-Fackelzug.**
Bei Entnahme eines Billets im Vorverkauf erhält jede Person
eine Festzeitung gratis. Eintritt à Person 30 Pfennige.
Die Berliner Genossen sind hiermit freundlichst eingeladen.
362/12
Das Festkomitee. J. A.: Gustav Elze.

Achtung! 3. Wahlkreis. Achtung!

Wir empfehlen den Genossen das Vergnügen des
2. Wahlkreises auf dem „Berliner Bod.“ Billets sind
auf unseren Zahlstellen sowie beim Vorstand zu haben.
388/7
Die Beauftragten.

Achtung! Genossen!

Karl Karklennis

wird Sonntag, den 3. Mai, von der Stadt-
voigtei resp. Molkenmarkt entlassen. 381/6

Mai-Feier der Bäckerei-Arbeiter Berlins

am Sonntag, den 3. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
im Jägerhaus, Schönhauser Allee Nr. 103.
(Theilnahme der Pferdebahnlinie Rathaus-Pantow.)

Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet.

Billets à 20 Pf. sind im Vorverkauf im Verbandslokal, Grenadier-
straße 83, zu haben. Um recht zahlreichen Besuch bittet
Das Komitee. J. A.: Julius Schlöte.
656 b

Mache alle Ausflügler der **Mai-Feier** auf mein **Glansen-
Geschäft** im **Schlesischen Bahnhof**, Eingang **Madatstraße**, auf-
merksam. Um geneigten Zuspruch bittet
O. Buchholz.

Rheinländischer Tunnel,
gen.: „Die fidele Nagelkiste“
Berlin N., Eisaaserstrasse 73,
gegenüber der Bergstraße.
Ausfahrl von vorz. Lagerbier
à Seidel 10 Pfg.
bei guter metallischer Unterhal-
tung u. aufmerksamer Bedienung.
Urgemüthliche Kneiperei.
H. Schulze (mit'n h.)
Bestellungen auf Werk für
jedes Vorkommnis werden im
Lokal entgegengenommen. 565 L.

Jede Uhr

zu repariren und zu reinigen kostet bei
uns unter Garantie des Gütgehens nur
1 M. 50 Pf. (außer Bruch), keine
Reparaturen billiger. Lager aller Arten
neuer und gebrauchter Uhren. Verkauf
zu erstaunlich billigen Preisen. 42 L.
E. Rothert & Stolz, Uhrmacher.
Andreasstr. 62, Chausseestr. 78,
8. Geschäft: Chausseestr. 34.

**Möbel, Spiegel und
Polsterwaren.**

eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
Brunnenstraße 28, Hof parterre.
Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Cohn's Hosenfabrik!

Pallfadenstr. 7. Größte Ausw. im
Detailverkauf Berlins! Aus Nestern ge-
arbeitete einzelne Hosen in allen Größen.
Knaben-Hosen v. 1 M., Männerhosen
v. 1,50 M. u. Knaben-Anzüge v. 2 M. an.
Burchsen u. Einsegnungs-Anzüge, eleg.
siegend, spottbillig! Die 18. Hose gratis.
Bei mir gekaufte Hosen werden unsonst
angesehen. 210 L.

Geschäftshaus S. Heine.

Chausseestraße 14
Die schönsten (388 L)

Kinder-Kleider

für Mädchen jeden Alters, sowie
Morgenröde, Unterröde,
Trikottailen u. Blonjen

auch im Einzelverkauf sehr billig!
Massbestellungen u. Reparaturen
werden prompt erledigt!

Chausseestraße 14

Geschäftshaus S. Heine.

Massen-Ausverkauf

garnierter Damen- u. Kinderhüte,
Herren-, Damen-
und Kinderwäsche.
W. Freitag's Nachf.,
662 L Invalidenstr. 132.

Genossen und Freunden empfehle mein
Weiß- u. Bairisch-Bierlokal
Mittags- (Hausmannslokal) auch l. im
Berl. Ernst Hagnan, Krautstr. 18.

Wärmeschleifer verlangt Preis,
Landsberger Allee 19, 51/95 P

Lücht. Firnisser verl. August Wer-
meister, Brunnenstr. 151/152, 51/34 P

Lüchtig. Barockvergoldet, der auch
guter Beschleifer sein muß, verlangt
653 b Krißan, Kottbuscher Ufer 32.

Pader für Goldleisten vl. Ruten-
berg, Friedenstr. 6, 633 b

Hutfabrik

Glückerstraße 11,
vis-à-vis der Heiligen
Kreuz-Kirche.
585 L. **Wilhelm Böhm.**
Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken.
Gr. Lager in Regen-, Sonnenschirmen
u. Strohhüten. Reellste Bedienung.

Reiter-Handlung.

Billige Hester zu Knaben-Anzügen
von 1 M. an, sowie zu großen An-
zügen von 6 M. an bis zum feinsten
Kammgarn, sowie Hester zu Regen- und
Sommermänteln, Sammt, Seide, Blüsch,
Atlas (alle Befah-Artikel), Tricot zu
Zaillen, alle Farben; auf Wunsch Alles
zugeschnitten, auch angefertigt, empf.
Karlo, Waldemarstr. 66, part.

Geyer, Dranienstr. 202,

zw. Heinrichsplatz u. Mantuffelstraße.
Fabrik und Lager
von Schuh u. Stiefeln für Herren,
Damen und Kinder, sowie sämtlicher
Fildschuhe, Pantoffeln u. Pantinen.

Den Parteigenossen und Mitschülern
empfehlen uns bei Bedarf von
Herren-, Knaben- u. Arbeiter-
Garderobe, fertige Betten,
Koffer etc.
Preuss & Co. am der Bülowstr.

Genossen!

7 Mark

elegante wollene 554 L
Stoff-Hosen Mode 1891.

Wegen Aufgabe der fertigen
Garderobe verkaufen wir die noch
am Lager:

2000 eleg. Sommer-Palet.
von 7, 12, 15, 18 bis 20 Mark.

5000 el. Jaquet-Anzüge
von 10,75, 15,50, 20 bis 25 M.

8000 vorz. Rod-Anzüge
von 15, 18, 20, 25 bis 30 Mark.

3000 Knaben-Anzüge
von 2,50, 3,75, 5 bis 8 Mark,
verschiedene schöne Muster.

eleg. Einsegnungs-Anz.
von 12, 15 bis 20 Mark.

500 Knaben-Hosen 1-4 M.

Gebr. Neustadt,

Jerusalemstrasse 41.
Ecke Krausenstr. am Dönhofsplatz.

Martin Klein,

561 L. Uhrmacher,
25 Neue Hochstr. 25
empfehle sein Lager aller Arten
Band- und Taschen-Uhren.
Reparaturen zu soliden Preisen.

Hüte

mit Kontrollmarke
L. Spiegel, Rosenthalerstr. 45.

M. W. Walter

Zeughofstr. 3. Zeughofstr. 3.
Gogr. 1818.
Fernsprechamt 9 Nr. 9886.
Butter bedeutend billiger
ff Tisch-Butter Eier à Rbd.
100-110 Pf. 50-65 Pf.
Thüringer, Braunschweiger und West-
fälische ff Fleischwaren. 518 L.
Cervelatwerk von 1.- an das Pfd.

Ein Vereinszimmer ist zu vergeben
Markusstr. 8 part. 651 b

Zuzug ist fernzubalten
von der Pianofabrik von
Matz & Co., Muskauerstr. 34.
186/33 Die Kommission.

Achtung!

Klavier- u. Musikinstrumenten-
Arbeiter.

Die Marken zu der Waifeier-Samm-
lung des Generalfonds der Gewerk-
schaften Deutschlands sind zu haben
für uns bei den Kollegen Ernst Spar-
feld, Sorauerstraße 27, v. 3 Tr., und
B. Mahnte, Reichenbergerstraße 120,
Dof 2 Tr. 186/36
Die Agitationskommission.

Kürschner!

Am Sonntag, den 3. Mai 1891,
Nachmittags 3 Uhr. [189/11
Neue Friedrichstr. 44 b. Köllig:

Mai-Fest.

Familien können Kaffee kochen.
Festzeitung wird gratis vertheilt.

Gegen Briefmarken (sendet:
Waifeier-Zeitung („Vorwärts“),
Glühlichter.

1. Mai 1891, Abschied (als Uhr-
bänder leicht herzurichten) à 30 Pf.
Medaillen à 15 Pf.
Emaille-Grades mit Bebel oder
Singer, à 30 Pf. 649 b

Volksbuchhandel, J. Müntz,
Berlin N. 39, Reinickendorferstraße 66.

Für Vereine, Gesellschaften u. em-
pfehle mein Lokal zu Landpartien und
Ausflügen. 644 L.

**Paul Schroeder,
Birchshaus Wannsee**

in Beelitzhof bei Wannsee.
(Neues Lokal.)

Alle Uhren

werden sauber und sorgfältig reparirt
unter Garantie des Gütgehens für
1,50 Mark (außer Bruch) bei

W. Winkler,

Berlin N., Reinickendorferstr. 2 g,
gegenüber der Dankes-Kirche. (26 L.
Lager aller Arten Uhren, Uhrketten.

Hutfabrik

A. Lange,
Brunnen-Str. 136-37.
Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken,
Großes Lager in Strohhüten u. Regen-
schirmen. Reelle Bedienung. 285 L.

Rohtabak

empfehle 114 b
Rud. Seiffert, Reichenbergerstr. 171.

Allen Bestfalen u. Freunden d. rothen
Erde empfehle täglich frisch eintreffend:
Pökelfleisch u. Rippen à Pfd. 45 Pf.
Heute frisch eingetroffen: Oldenburger
Rindfleisch, ohne Knochen, à Pfd. 55 Pf.,
sowie sämtl. Wurst- u. Fleischwaren
zum billigsten Preise 211 b

Westfäl. Fleischw.-Fabrik u. Niederlage,
48 Linden-Strasse 43,
vis-à-vis der Zimmerstraße.

Empfehle den Genossen und Freunden
mein 307 L

Weiß- und Bairisch Bier-Lokal.

W. Zippke, Gräner Weg 14.

Hut-Fabrik

von
August Fuchs,
Mantuffelstraße 35/36,
Stalischerstr. 39, a. d. Wienerstraße,
empfehle seine Filz- u. Seidenhüte
mit Arbeiter-Kontrollmarken zu billigen
Preisen. 303 L.

Rohtabak A. Goldschmidt,

Spandauerbrücke 6,
am hiesigen Plage bekanntlich
Größte Ausw. Garantir-
ter brennende Tabake.
Streng reelle Bedienung, billige
Preise! Sämtliche im Handel
befindl. Rohtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6,
am Fackel'schen Markt. 746

Belohnung. Ein gold. Drauring,
gez. M. K. 25. 12. 86 auf dem Wege
Bahnhof-Markthalle VIII verloren. Abgeh-
bei Kaufmann, Am Ostbahnhof 14 III.

Cylinder- u. Filzhüte

mit Arbeiter-
Kontroll-
verkauft der Hutmacher **Köpnicker-
strasse 73.** 490 L.

Nur 1 Mark.

Klagen, Eingaben, Reklamationen,
Rath im Zivil- und Strafprozeß. Ein-
ziehung von Forderungen. **Pollak**,
Leht Hauptstr. 7, l. Auch Sonntags.

Rechtsbureau des Königlich Preuss.
Antwärtlers a. d.
Alte Jakobstr. 102. Genossenschafts-Rath.
Hilfe in allen Angelegenheiten. Unbe-
mittelten unentgeltl. Auch Sonntags.

Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Esfurt, 28. April. Der Redakteur unseres hier erscheinenden Parteiblattes, der „Thüringer Tribune“, Karl Schulze, wurde wegen Preßvergehens in zwei Fällen vom Schöffengericht zu 60 M. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt, nachdem er gegen zwei auf 240 M. Geldstrafe lautende Strafbefehle Widerspruch erhoben und auf richterliche Entscheidung angetragen hatte.

Leipzig, 28. April. Die Strafkammer V des hiesigen Landgerichts (beständige R.) am Dienstag mit der vom früheren Redakteur des „Wähler“, Heinrich, gegen ein Urteil des Schöffengerichts eingeleitet, wesshalb in der Klage wegen Verleumdung der Leipziger Polizeibehörde. Es handelte sich um folgende Klage in Nr. 63 des „Wähler“ vom 4. Juli 1889:

Dresden. Der Fachverein der Töpfer ist polizeilich auf Grund des Vereinsgesetzes aufgelöst worden. Bekanntlich befinden sich die Töpfer im Streit; die Kapitalisten fordern u. a. Austritt der Gesellen aus dem Fachverein; durch das Verbot dieses Vereins kann man wohl zu der Meinung kommen, daß es ein Liebesdienst für die Arbeitgeber gewesen ist. — In Leipzig hatten wir vor zirka 1 1/2 Jahren genau denselben Fall bei dem Ausstand der Steinmeyer; dort traf es sich auch so, daß der Verein aufgelöst wurde und die Innungsmeister unter ihre Forderungen den Passus aufgenommen hatten, daß die Gesellen nicht dem Fachverein angehören dürften.

Ausdrücklich sei konstatiert, daß die Dresdener Polizeibehörde von dem Stellen eines Strafantrags abgesehen und die Leipziger Polizei sich allein beleidigt gefühlt hat. Als Zeuge war sowohl in der Schöffengerichts-Verhandlung (Vorjüngender: Amtsrichter Schwerdtfeger) als auch heute der Steinmeyer-Obermeister Ohmig geladen und erschienen. In der Schöffengerichts-Verhandlung sagte seiner Zeit Herr Ohmig aus, daß seitens der Innung ein Ansuchen an die Steinmeyer-Gesellen, aus dem Fachverein auszutreten, nicht gestellt worden sei; auf Vorhalten des Angeklagten gab er jedoch zu, daß einzelne Innungsmeister dies vielleicht gethan haben könnten. Die Innung als solche habe mit einem dahingehenden Beschluß nichts zu thun gehabt. Dem Angeklagten waren darauf aber Briefe an den Vorstehenden des (inzwischen polizeilich aufgelösten) Fachvereins, Eichhorn, zugegangen, die Herr Ohmig als Steinmeyer-Obermeister der Innung unterzeichnet und in denselben geschrieben hatte, daß, falls der Fachverein die auf vier Plätzen freitenden Gesellen nicht veranlassen würde, sofort die Arbeit unter den von der Innung verlangten Bedingungen wieder aufzunehmen, am 14. Januar 1889 allen Mitgliedern des Fachvereins auf allen Plätzen gekündigt und in Zukunft nur solche Gesellen bei Innungsmeistern Arbeit erhalten würden, die dem Fachverein angehören oder ausstünden. Die Kündigung ist auch an alle Fachvereinsmitglieder am 14. Januar erfolgt. Dies war Grund für den Angeklagten, durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt G. Hofmann, bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen Steinmeyer-Obermeister Ohmig wegen Meineids oder wenigstens Falscheids zu stellen. Indes die Staatsanwaltschaft ebensowohl wie die Oberstaatsanwaltschaft lehnte den gestellten Antrag ab, letztere hingegen das Disziplinarverfahren gegen Herrn Hofmann ein auf Grund der Beschwerde desselben über die Ablehnung der Strafverfolgung gegen Herrn Ohmig. Dieser Umstand bedingte denn auch das einseitige Ansehen der vorliegenden Klage. — In der heutigen Verhandlung erlaubte Zeuge Ohmig die Briefe als echt an. Weiter erklärte er auf Befragen zugewandt, daß die Innung ihre Sitzungen, auch wenn Nicht-Innungsmitglieder zugegen waren, niemals polizeilich angemeldet hätten; dies sei auch von niemand verlangt worden. Die Verleumdung stellte entschieden in Abrede, daß in dem Artikel eine Verleumdung enthalten sei. Jedenfalls aber könne man doch wenigstens verschiedene Ansichten über den Charakter des Artikels, wie ja auch sogar die Ansichten der beiden beteiligten Polizeibehörden über die Verfolgung des „Wähler“ auseinandergesetzt werden. Hiernach müsse dem Angeklagten geklagt werden, daß auch er den Artikel für nicht beleidigend angesehen habe;

das Gegentheil sei auf alle Fälle nicht erwiesen. Die Verurteilung wurde indes verworfen und die Kosten dem Angeklagten zuerkannt; es bleibt somit bei dem Urteil des Schöffengerichts, welches auf 100 M. Geldstrafe, event. 20 Tage Gefängnis lautete. Der Gerichtshof schloß sich im wesentlichen dem Schöffengerichtsurteil an. Die Dresdener Polizeibehörde sei beleidigt worden (obgleich sie sich nicht beleidigt gefühlt, wenigstens einen Strafantrag nicht gestellt hatte) und die Verleumdung wäre auf die Leipziger Polizeibehörde übertragen worden. Der Angeklagte sei sich der Verleumdung jedenfalls bewußt gewesen und bei den mehrfachen Vorstrafen sei die Strafe auch nicht zu hoch gegriffen.

Im Wahlkreise Kassel-Messungen sind die Parteien mit den Vorbereitungen zu der bevorstehenden Erfahrungwahl beschäftigt und sind die Kandidaten bereits nominiert. Die Sozialdemokraten haben wieder Pfannsch in Kassel und die Antifeministen den Dr. Paul Förster aus Friedland aufgestellt. Die Konservativen und Nationalliberalen werden sich wahrscheinlich über die Kandidatur des Dr. med. Endemann in Kassel einigen.

Gesetzmühle, 30. April. Wie unser Parteiorgan, die „Nordd. Volkszt.“ meldet, wurde gestern Abend 7 Uhr der Redakteur Herrn. Baternann, eben aus Verden zurückkehrend, am Bahnhof verhaftet und in das Amtsgerichts-Gefängnis eingeleitet. Der Verhaftsbefehl wurde wegen Fluchtverdacht erlassen.

Offenburg (Baden), 29. April. Das Schwurgericht sprach den Anwalt Gattenstein und den Redakteur Geil, die eines Preßvergehens (Verächtlichmachung einer Staatsanwaltschaft) angeklagt waren, frei.

Frankfurt a. M., 30. April. Gegen das Urteil der hiesigen Strafkammer, welches gegen die Redakteure Stern („Frankfurter Ztg.“) und Genossen Hoch („Volksstimme“) auf 3 Monate bzw. 6 Wochen Gefängnis wegen Verleumdung württembergischer Mannesoffiziere erkannt hatte, war Revision eingeleitet worden; dieselbe ist jedoch vom Reichsgericht verworfen worden.

Stuttgart. Hier fand am 28. April eine öffentliche Volksversammlung statt, welche recht regen von Frauen besucht war. Referent Genosse Hoffmann aus Jena sprach über „Die zehn Gebote und die bestehenden Klassen“. In seinem Vortrage behandelte der Redner die heutigen, mit den zehn Geboten in Widerspruch stehenden Bestrebungen der bestehenden Klassen. Nachdem Genosse Hoffmann seinen Vortrag beendet hatte, ergriff in der Diskussion Herr Pastor Löhde das Wort und führte etwa folgendes aus: Der Vortrag meines Vorredners hat mich insofern angenehm berührt, als durch ihn ein moralischer, sittlicher und sozialer Zug wehte. Die heutige Gesellschaftsordnung ist eine wirklich schlechte zu nennen. Ein großer Teil der Menschheit huldigt dem Götzengötzen Mammon und vernachlässigt hierdurch alle besseren Bestrebungen. Von dem ehmaligen Handwerk mit dem goldenen Boden könne keine Rede mehr sein, weil die Macht der Großindustrie es immer mehr und mehr unmöglich macht. Mit den von Seiten des Vorredners angeführten Schäden unserer heutigen Gesellschaftsordnung sei er einverstanden und der Ansicht, daß hier unbedingt eine Veränderung eintreten müsse, ob dieselbe durch die Bestrebungen der Sozialdemokratie oder auf eine andere Art erreicht wird, müsse man abwarten, nur dürfe man nicht die Kirche mit wirtschaftlichen Fragen verquiden. Diese letztere Aeußerung wurde dem Herrn Pastor von Genossen Hoffmann widerlegt und dann nach einem lehrigen Schlußwort die Versammlung geschlossen.

Versammlungen.

Die Kranken- und Zierbefehle der Berliner Hausdiener (S. 81) hielt am 10. d. M. ihre zweite ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem das Andenken eines verstorbenen Kollegen durch Erheben von den Plätzen geübt war, gab der Kassierer den Vierteljahresbericht; derselbe stellte sich folgendermaßen: Kassenvermögen am 1. Januar 1891 23 525,68 M., Einnahme im Vierteljahr 7490,85 M., Ausgabe 9594,20 M., somit verbleibt ein Vermögen von 21 425,33 M.; dem Vorstande wurde Decharge erteilt. Der Kassierer gab sodann einen eingehenden Bericht über die Lage der Kasse und bemerkte, daß nach der Statutenänderung, welche bekanntlich einstweilen zurückgezogen, war eine Erhöhung der Leistungen geplant; wie die Zahl der Kranken sich im Laufe dieses Jahres vermehrt habe, ist eine Verhinderung mit den Mitgliedern notwendig, in welcher Weise wir künstlich weiter wirtschaften wollen. Einige Krankenhäuser haben die Kurkosten bereits erhöht, auch Ortsklassen hätten die Beiträge bereits gesteigert, und sobald die Novelle im Reichstage erledigt sein würde, werden sämtliche

Klassen gezwungen werden, die Leistungen zu erhöhen. Der Vorstand hätte einen direkten Antrag auf Erhöhung der Beiträge zwar nicht gestellt, aber nach allen Aussichten und bei der nicht abnehmenden Krankenzahl wäre es Pflicht des Vorstandes, den Kollegen die Sache zu unterbreiten und würden nicht umhin können, die Beiträge zu erhöhen, wenn das Renommee unserer Kasse, welche ja bekanntlich als eine der besten überhaupt bewundert, daß bei 1,25 M. Beitrag den Leistungen gegenüber die Kasse ein solches Vermögen nachweisen kann. In der hierüber entworfenen Debatte, in welcher für und gegen Erhöhung der Beiträge gesprochen wurde, wurde man auf Antrag des Kollegen Segebrecht sich dahin einig, von einer Erhöhung der Beiträge einstweilen Abstand zu nehmen, dagegen solle im Statut eine Aenderung dahingehend vorgenommen werden, daß den erwerbsfähigen Kranken nicht mehr bares Geld, sondern freier Arzt und Medizin gewährt wird.

Eine öffentliche Versammlung der Klempner mit Frauen tagte am Sonntag, den 19. April, unter Vorsitz des Kollegen Selchow. Herr Julius Türk hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: Frauenbefreiung. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Selchow, Delcourt und Frau Reihner. Eine entsprechende Resolution wurde von der Versammlung angenommen. Das Bureau wurde auf Antrag der Kollegen Köhler und Delcourt beauftragt, von Zeit zu Zeit, aber mindestens alle 4 Wochen öffentliche Versammlungen mit ähnlichen Tagesordnungen einzuberufen. Das darauf folgende Langfranzchen hielt die Anwesenden bis zur späten Stunde beisammen.

Der Fachverein der Lithographie-Steinschleifer und Verlagsgenossen (Bräger) hielt am 18. April seine Generalversammlung ab. Kollege Preuser hielt einen interessanten Vortrag über die herrschende Produktionsweise. An der Diskussion beteiligten sich im Sinne des Vortragenden die Kollegen Schwarzow, Rohmann und Jechert. Der Kassierer erstattete sodann den vierteljährlichen Kassenbericht, welcher einen Bestand von 150,72 M. ergab, wird dem Kassierer Decharge erteilt. Kollege Schwarzow legte sein Amt als Kassierer nieder, da er in der Zentralisation als zweiter Kassierer gewählt worden ist. Kollege Weidig gab die Mittheilung in einer Steindruckerei in der Chausseestraße zum besten. Sodann wurde über die Auflösung des Vereins im Mai gesprochen, woran sich die Kollegen Seidel, J. Jechert, Schwarzow beteiligten und ein vom Kollegen Rose gestellter Antrag angenommen wurde: Die Generalversammlung beschließt, die Angelegenheit der nächsten Versammlung, welche eine außerordentliche Generalversammlung sein soll, zu überlassen, und nur denjenigen Mitgliedern den Zutritt in die Versammlung zu gewähren, welche bis März bezahlte haben oder in der betreffenden Versammlung bezahlten werden. Für den Monat April sollen jedoch keine Beiträge erhoben werden.

Der Kranken-Unterstützungsbund der Schneider nahm in seiner letzten Versammlung die Abrechnung vom ersten Quartal 1891 entgegen. Die Abrechnung, welche von der Versammlung für richtig anerkannt wurde, lautet folgendermaßen: Bestand vom 4. Quartal 1890 859 M. 91 Pf., Einnahmen für 276 Aufnahmen à 1 M. und 5 à 3 M. 286 M., Einnahmen an Marken 6639 M. 40 Pf., Extra-Einnahmen 4 M. 50 Pf., Zuschuß von der Hauptkasse 800 M.; Gesamt-Einnahme 8780 M. 81 Pf., Gesamt-Ausgabe 8226 M. 82 Pf., Bestand 5562 M. 99 Pf. Lokalbestand vom 4. Quartal 1890 91 Pf., dazu 7 pSt. gleich 479 M. 1 Pf., Summa 479 M. 92 Pf. Ausgaben inkl. Gehalt der Lokalbeamten 455 M., Lokalbestand 24 M. 92 Pf. Zum 2. Beisitzer wurde Kollege Reising gewählt, in die Unfallversicherungskommission die Kollegen Müller und Zander.

Fachverein der Tischler (Norden). Eine leider nicht allzu gut besuchte Versammlung des Fachvereins der Tischler tagte am 21. April. Herr Kandidat Hoffmann hielt einen Vortrag über „Arbeitslohn“ und die Diskussion war eine recht lebhaft. Unter „Verschiedenem“ fand die von den Metallarbeitern gefasste Resolution gegen den Verband der Eisen- und Metall-Industriellen allgemeine Zustimmung. Zum Beitragsammler wurde Kollege Monneberger in Vorschlag gebracht. Nächste Versammlung wahrscheinlich Montag, den 4. Mai, in Moabit, Wilsnackerstraße 63.

Die verbannte Bedürfnislosigkeit war das Thema, über welches Genosse Paus am Sonntag, den 19. April, vor stark erfüllter Versammlung in einem 1 1/2 stündigen Vortrage referierte. Großer Beifall folgte den Worten des Referenten und ward eine entsprechende Resolution, im Sinne des Vortragenden zu wirken, angenommen. Es ward ferner beschlossen, am 10. Mai wieder eine Versammlung abzuhalten, in welcher Paus über „Rede- und Preßfreiheit“ sprechen wird. Der Ueberreiß der Teilerfassung im Betrage von 29,95 M. ward dem Vertrauensmann überwiesen.

Maschinisten und Heizer.

Sonntag, den 3. Mai, Nachmittags 5 Uhr, öffentl. Versammlg. sämtl. Maschinisten u. Heizer mit Frauen in Schuttheit's Granerei-Anstalt, Neue Jakobstraße 24 u. 25 (Eingang Schindstr.) 627b

Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai. Referent Herr Plan. Nach Schluß der Versammlung: Gemüthliches Zusammensein und Tanz.

Achtung! Maifeier. Achtung!

Len Gero ein von Schönsberg zur Nachricht, daß am Sonntag, den 3. Mai, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Kurhaus Friedenau (mit Familien) unsere diesjährige

Mai-Feier

stattfindet. Es ladet alle Genossen und Freunde ein Der Vertrauensmann.

Maifeier

der Bildhauer Berlins am Sonntag, den 3. Mai, in den „Andreas-Footsälen“, Andreasstraße 21. Anfang 4 Uhr.

Festrede von Herrn Julius Türk. Aufführung eines allegorischen Zeitgemäldes. Festzeitung gratis. Außerdem Konzert, Vorträge, Gesang und Tanz. Billets sind bei allen Kommissionsmitgliedern zu haben. 117/18 Die Kommission der Bildhauer.

Fachverein der Tischler. (Norden.)

Montag, den 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Alges (Moabit'ser Kasino), Wilsonstraße 63:

Große Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Cand. phil. Paus: Der Klassengegensatz und die Moral. 2. Diskussion. 3. Gesellschaftliches. 4. Verschiedenes und Fragelosen. Alle Kollegen des Nordens, besonders die Moabit'ser Kollegen, sind bestens zu dieser Versammlung eingeladen. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Gäste haben Zutritt. [914/43] Der Bevollmächtigte.

Große öffentliche Versammlung der Maler,

Anstreicher u. Berufsgenossen Berlins u. Umgeg. am Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 8 1/2 Uhr, in Gratweil's Bierhallen, Kommandantenstraße 77-79.

Tagesordnung: 1. Die Bedeutung des 1. Mai und der Achtstunden-Arbeitstag. Referent: Regierungs-Baumeister a. D. Herr Reßler. 218/5 2. Abstimmung der Resolution. Die Festzeitung erhalten die Teilnehmer gratis. Um rege Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

Goldschmiede u. verw. Berufsg.

Achtung, 3. Mai!

Die Abfahrt für die Festtheilnehmer findet vom Schlesischen Bahnhof mit den Zügen 5,30, 6,3, 6,31 und 7,8 mit Arbeiterbillets statt. Die Billets-Ausgabe findet von dem Komitee zu den drei letzten Zügen um 6,40 statt.

Zehlendorf!

Cigner's Höhe (G. Thirig) Alsenstraße 16.

Sonntag, den 3. Mai: Maifeier

des Zehlendorfer Arbeiter-Gildungs-Vereins.

Zither-Konzert - Gesang - Tanz. Zahlreichem Besuch aus Berlin wird entgegen gesehen. 862/11

Lese- und Diskutir-Klub

„Wahrheit.“

Sonntag, den 3. Mai, Abds. 8 Uhr, bei Krüger, Gr. Frankfurterstr. 99: Gemüthl. Beisammensein. Freunde und Bekannte willkommen.

Sut-Fabrik

E. Bergmann Markgrafenstraße 100,

592L. zwischen Bessel- u. Lindenstr.

Güte mit Kontrollmarken. Solide Preise, gute Fabrikate.

Restoration, flottes Geschäft, umfangreicher fol. 3. verf. 3. erfr. bei U. Bernick, Vestingstr. 47. 659b

Brunnenstr. 1,
Ecke Weinbergsweg,
am Rosenthaler Thor.

Neue Amerikanische Verkaufshallen.

Brunnenstr. 1,
Ecke Weinbergsweg,
am Rosenthaler Thor.



Herren- und Knabengarderoben.

Größte und billigste Bezugsquelle der Residenz,
Brunnenstr. 1,
Ecke Weinbergsweg, am Rosenthaler Thor.

Durch Abschlässe bei den größten Tuchfabrikanten bin ich in der Lage, nachstehende Sachen zu wirklich auffallend billigen Preisen abzugeben.

Preis-Verzeichniss:

Elegante Herren-Anzüge, Jaquet-Facon, von gut delatirten Stoffen 15, 18, 20, 25 M.
Hochlegante Herren-Anzüge, Jaquet- u. Rod-Facon, in Cachemir und Kammgarn, seidenartig, 25, 30, 36, 40, 45 M.
Elegante Paletots mit Ganella u. Seide abgefärbt, elegantes Facon, 13, 15, 18, 25, 30 M.
Elegante Jünglings-Anzüge in Jaquet- u. Rod-Facon von nur guten Stoffen 9, 10, 12, 15, 18, 21 M.
Hochlegante Knaben-Anzüge von gut gewirten Stoffen, blauen Satins und Cachemirs 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 M.

Elegante Stoffhosen in kariert und gestreiften Dessins 4, 5, 6, 7, 8, 9 M.
Hochlegante Kammgarnhosen in den neuesten gestreiften Mustern.

Außerdem befinden sich am Lager:
Schul-Anzüge von Kottbusser und Forster Waaren von 3 Mark an.
Pique- u. Seiden-Westen von 3,50 M. an.
Einzeln Kinderhosen von 1,25 M. an.
Jaquets, Röcke u.

Nur allein **Brunnenstrasse Nr. 1,**
Ecke Weinbergsweg, am Rosenthaler Thor.
Bitte genau auf **Neue Amerikanische Verkaufshallen** zu achten.

Uhrenfabrik Geogr. Georg Wagner Export
1877. Dranienstraße 63, 1 Trepp., nahe Morichplatz.
Billiger wie in jed. Laden.

Einzelverkauf und Versandt von Uhren u. Goldwaaren zu Original-Fabrikpreisen.
Spezialität: **Remontoir-Uhren** nur guter Qualität von 9 M. an.
Regulatore, Stand- und Weckeruhren zu auffallend billigen Preisen.
Anerkannt größte Leistungsfähigkeit.
Garantie bis zu 5 Jahren. Preisgetreut auf vielen Ausstellungen.
Massiv goldene Ketten nach Gewicht bei billigerer Façonberechnung (von 30 M. an).
Massiv goldene **Eraringe** in garantiert reinem Zulfatengold ohne jeglichen Zusatz 1 Zulfaten 11 M., 1 1/2 Zulfaten 16 M., 2 Zulfaten 21 M.
Massiv goldene **Eraringe** 8 Karat von 4 M., 14 Karat von 6 M. an.
Sämtliche Neuheiten in Juwelen, Gold-, Silber-, Corallen-, Granat- und 500 L.
Illustrirte Preislisten gratis und franko.



Solidarität!
Arbeiter! Nur Güte, welche nebenstehende Marke unter dem Schweißleber tragen, bieten Garantie, daß den Berfertigern gerechter Lohn wurde!
Kauft nur Güte mit dieser Marke!

In folgenden Geschäften sind Hüte mit Kontrollmarken zu haben:

- H. Aoricens, Prinzenstr. 28.
- W. Benke, Potsdam, Jägerstr. 96.
- Rud. Beisse, Schauffstr. 70.
- A. Becker, Reinickendorferstr. 14a.
- O. Böttcher, Lichtenbergerstr. 1.
- A. Bracklow, Schönhauser Allee 29.
- Alb. Blan, Landsbergerstr. 43.
- W. Böhm, Blücherstr. 11.
- H. Diederich, Oranienstr. 9.
- Mariannenstr. 43.
- G. Dunsing, Dresdenerstr. 6.
- A. Ernst, Barnimstr. 17.
- P. Fraude, Müllerstr. 183.
- A. Fuchs, Mantuffelstr. 35/36.
- Stalhoferstr. 39.
- Th. Gerlach, Liniestr. 39.
- Gust. Gross, Frankfurter Allee 167.
- G. Gottmann, Frankfurterstr. 130.
- R. Haase, Kastanien-Allee 36.
- L. Hammer, Köpenickerstr. 171.
- Fr. Haupt, Große Frankfurterstr. 145.
- P. Henke, Dönnestrichstr. 1.
- M. Hensel, Babystr. 9.
- A. Kehr, Köpenickerstr. 126.
- W. Klem, Bernauerstr. 103.
- G. Köpke, Prinzenstr. 60.
- Potsdamerstr. 120a.
- J. Kock, Kastanien-Allee 80.
- T. Koschel, Sophie-Charlottenstr. 27.
- Ph. Krull, Rheinsbergerstr. 50.
- O. Liskow, Oranienstr. 47a.
- A. Lissmann, Gerichstr. 2.
- Arnold Lange, Brunnenstr. 136/137.
- H. Meissner, Neue Hofstr. 42.
- C. Mewes, Andreasstr. 53.
- N. Nauon, Doppelnerstr. 45.
- W. Röhrich, Frankfurter Allee 118a.
- A. Schulze & Böhm, Köpenickerstr. 73.
- C. Wanko, Sigdorf, Bergstr. 9.
- H. J. Stoboy, Dranienstr. 170.
- C. Masic, Potsdamerstr. 57.
- Moabit, Birkenstr. 9.
- A. Nauon, Wrangelstr. 99.
- C. Polvoigt, Bülowstr. 18. (Eingang Frobenstr. 12.)
- C. Rätig, Fehrbellinerstr. 88.
- Reuz & Böhm, Oranienstr. 6.
- Potsdamerstr. 104.
- W. Rother, Roslstr. 20.
- E. Sarsch, Stralauerstr. 13-14.
- C. Sarsch, Fehrbellinerstr. 56.
- C. Schmidt, Köpenick, Nieberstr. 41.
- W. Sy, Brunnenstr. 139.
- A. Schlegel, Brunnenstr. 33.
- C. Schütz, Jüdischkirchplatz 6.
- L. Spiegel, Rosenthalerstr. 45.
- F. Sporreuter, Poststr. 16.
- Rud. Wegener, Stromstr. 59.
- A. Wittenbecher, Moabit, Lübeckerstr. 4.
- W. Wills, Köpenick, Grünauerstr. 2.
- W. Hildebrandt, Schönhauser Allee 4.
- W. Zapel, Stalhoferstr. 131 (neben Friseur u. Hofmann).
- Strösemann, Neue Königstr. 11.
- C. Adler, Köpenick, Grünstr. 88.
- C. Böttcher, Friedrichshagen.
- O. Mühlberg, Biesenthalerstr. 18.
- P. Kunz, Prinzen-Allee 57.
- E. Rieck, Badstr. 84.
- O. Jörs, Panitzstr. 5a.
- F. Julow, Panfow, Breitestr. 24.
- G. Knake, Andreasstr. 24.
- P. Pohle, Schwerinstr. 12.
- Emil Bergmann, Markgrafenstr. 100.
- Carl Stark, Neue Königstr. 73.
- Oh. Otto, Schauffstr. 22.
- Carl Wolter, Mühlstr. 8.

Am den vorerwähnten Unregelmäßigkeiten einen Damm entgegenzusetzen zu können, bitten wir die Genossen dringend, nur den von uns veröffentlichten Geschäften Beachtung zu schenken. Außerdem ist es unbedingt notwendig, daß die Marke fest eingeklebt ist und darf die Marke nicht erst beim Kauf eingeklebt werden, was stets als Betrug zu betrachten ist. Alle Unregelmäßigkeiten bitten wir an uns zu berichten.
Die Arbeiter-Kontroll-Kommission.
J. A.: C. Kempe, Georgenkirch-Platz 8, NO.

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach
Baltimore, Canada, Westindien
Brasilien, Ost-, Mexico
La Plata, Afrika, Havana

Nähere Auskunft erteilt: **Wilh. Mahler**, Berlin N., Invalidenstrasse 121 289L und **August Langer**, Berlin, Platz vor dem Neuen Thor 3.

Rein Laden, daher so **billig.** Jede Taschenuhr reinige ich für 1 Mark unter Garantie. Neue Feder einsehen 1,25 M., kleine Reparaturen billiger.
Größere u. Uebereinkunft. 302L
Rudolph Liebe, Uhrmacher,
22. Adalbert-Strasse Nr. 22,
dicht bei Bethanien.

Marken & quittieren von 580L
Partei-Beiträgen
empfiehlt allen Genossen die Quittungsmarken und Kautschuk-Stampelfabrik von **Conrad Müller**, Schkenditz-Leipzig.
Preisliste gratis und franko.

Hut-Fabrik
von **P. Diederich**
(Gegründet 1874). 626L
1. Gesch.: Oranienstr. No. 9,
2. Mariannenstr. 43 Ecke Stalhoferstr.
Größte Ausw. in Filz- u. Seidenhüten mit Arbeiter-Kontrollmarken.
Bitte genau auf Handsnummer 3. achten.

Friedrichshagen.
Empfehlen den Genossen mein (638L)
Cigarren-Geschäft.
H. Wartmann, Friedrichstraße 122.

Schuh- und Stiefel
Die gut halten, billigst
sind bei **Wolfremolt**
Carl Wolf,
Adalbertstr. 80. [301L]

Alte Stiefel Ausw. Best. u. Repar. reell u. billig. Weg. Noth, durch Krankh., bin v. d. Stallschreiberstraße 7 nach Nr. 6 verzogen. Bitte Freunde u. Genossen mich im Bedarfsfalle zu unterstützen. **Runge**. 622b

Zentral-Halle
im Stadtbahnbogen unter Bahnhof Börsen (am Zwirngraben).
Verkauf von Lebensmitteln aller Art.
Billigste Bezugsquelle von frischem **Fleisch und Wurst etc.**
Alle Waaren, die bis 5 Uhr nicht verkauft, werden von da ab zu den denkbar billigsten Preisen **verauktionirt.**
Halles Centrales Börse. [520 L]

Paul Groitzsch, Uhrmacher, Benthstr. 3,
neben der Exped. d. Blattes,
empfiehlt Taschen-Uhren, Regulateure, Wand-Uhren, Wecker, Uhrketten aller Art bei solidester Bedienung zu billigen Preisen. — Werkstatt für Reparaturen. 416L

Avis für Arbeiter-Gesangvereine.
Lieder für 4stimmigen Männerchor in reicher Auswahl. U. A.: Die **Marzellense**, Preis 10 Pfg. pr. Partitur. Neu! „**Lob des Arbeiterhandes**“, von Feix Müller, mit und ohne Orchesterbegleitung zu singen. Preis 10 Pfg. (Bundeslied des Arbeiter-Sängerbundes von Hamburg-Altona und errang bei der ersten Aufführung, welcher Genosse Liebtucht bewohnte, eine stürmische Aufnahme). Ferner u. A. folgende Märche: „**Sozialistenmarsch**“ (Schon dämmert in der Ferne), „**Arbeitermarsch**“, „**Arbeiterfang**“, Buch- und Musikalien-Handlung von **Franz Diederich**, Hamburg, Hammerbrookstr. 86, H. 5. (Reichbibliothek für Theaterstücke. [366L])

Regenmäntel, enorm billig, in neuen Facons und gediegenen Stoffen offerirt:
S. Cohn, Brunnenstraße 3. 603K